

# Schulprogramm Havelmüller - Grundschule



**im Oktober 2018**

# Inhaltsverzeichnis

<b>I.</b>	<b>Schulspezifische Rahmenbedingungen.....</b>	<b>07</b>
	01. Organisationsstruktur	
	02. Schulisches Umfeld	
	03. Schüler	
	04. Personal	
	05. Schulleitung	
	06. Räumliche und sächliche Ausstattung	
<b>II.</b>	<b>Die Schule als Integrationsort.....</b>	<b>10</b>
<b>III.</b>	<b>Kooperationen mit schulexternen Einrichtungen.....</b>	<b>10</b>
	01 Campus Tegel-Süd	
	02. Kindergärten	
	03. Musikschule	
	04. Sportverein	
	05. Volkshochschule	
	06. Humboldt-Bibliothek	
	07. Schwimmclub Berlin-Reinickendorf	
	08. Baseball-Club Flamingos	
<b>IV.</b>	<b>Schulsozialarbeit.....</b>	<b>13</b>
<b>V.</b>	<b>Entwicklung des Schulprogramms.....</b>	<b>14</b>
<b>VI.</b>	<b>Unsere Schule als lernende Institution.....</b>	<b>14</b>
	01. Grundhaltung	
	02. Zielgenauigkeit	
	03. Teams	
	04. Havel-Seminar	
	05. Reflexion	
	06. Geschäftsverteilungsplan	
	07. Maßnahmenkataloge	
	08. Kollegiale Hospitationen	
	09. Personalentwicklung	
	10. Erweiterte Schulleitung	
	11. Dialog nach außen	
	12. Evaluation	

<b>VII. Inspektionsbericht.....</b>	<b>18</b>
<b>VIII. Wettbewerbe und Preise.....</b>	<b>20</b>
01. Jakob-Muth-Preis 2014	
02. Buddy-Preis 2014	
03. Praktisches Lernen „Plus e.V.“ 2012	
<b>IX. Äußere Strukturen.....</b>	<b>21</b>
01. Ergänzende Förderung und Betreuung	
02. Rhythmisierung	
03. Jahrgangsmischung	
04. Verweilen	
05. Projektwochen	
06. Feste	
◆ Einschulung	
◆ Verabschiedung der 6. Klässler	
◆ Sommerfest	
◆ Sponsorenlauf	
◆ Weihnachtsmarkt	
◆ Zirkus	
07. Außerschulische Lernorte	
08. Klassenreisen	
09. Elternarbeit	
<b>IX. Familienhäuser oder Lernhäuser.....</b>	<b>26</b>
<b>X. Neue Kita auf dem Campus Tegel Süd.....</b>	<b>30</b>
<b>XI. Lehr- und Lernprozesse.....</b>	<b>31</b>
01. Der Raum als 3. Pädagoge	
02. Anfangsunterricht	
03. Lesen durch Schreiben	
04. Individuelle Lernwege	
05. Kompetenzorientierte Lernwerkstätten	
06. Lernen im Dialog	
07. Transparente Leistungsbewertung	
<b>XII. Systematische Förderung.....</b>	<b>37</b>
01. Beratungs- und Unterstützersystem	
02. Daten und Fakten	

- 03. Diagnostik
- 04. Temporäre Lerngruppen
  - ◆ Verhalten (Zauberinsel)
  - ◆ Geistige Entwicklung (Oase)
  - ◆ LRS (LRS-Werkstatt)
  - ◆ Dyskalkulie (Rechenstübchen)
  - ◆ Sprache (LOBO)
  - ◆ Deutsch als Zweitsprache (DaZ)
  - ◆ Freizeitoase
- 05. Therapiehund

### **XIII. Soziales Lernen und Demokratieverziehung..... 42**

- 01. Klassenrat
- 02. Streitteppich
- 03. Mediation
- 04. SchulhofbuddYs
- 05. Schülerparlament
- 06. Schülervollversammlung
- 07. Sozialkompetenztraining
- 08. Training für schüchterne Kinder
- 09. Übergangsklasse 4-6 (Zauberinsel II)
- 10. Übergangsklasse 1-3 (Zauberinsel I)
- 11. Konfliktmanagement (Beleidigungen)
- 12. Projektunterricht „Gewaltfreie Kommunikation“
- 13. Ikarus-Projekt

### **XIV. Praktisches Lernen..... 47**

### **XV. Weitere curriculare Grundlagen als zentrales Element der Unterrichtsentwicklung..... 48**

- 01. Sprachbildung
- 02. Medienkompetenz
- 03. Lesekompetenz

### **XVI. Weitere Schwerpunkte des Schulprogramms..... 50**

- 01. Englisch
- 02. Theater
- 03. Musik
- 04. Forschen und Experimentieren
- 05. Ausbildung

**XVII. Planung..... 54****01. Rhythmisierung**

Zur besseren Lesbarkeit werden auf dieser Website personenbezogene Bezeichnungen, die sich zugleich auf Frauen und Männer beziehen, generell nur in der im Deutschen üblichen männlichen Form angeführt, also z.B. "Teilnehmer" statt "Teilnehmer\*innen" oder "Teilnehmerinnen und Teilnehmer".

Dies soll jedoch keinesfalls eine Geschlechterdiskriminierung oder eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen.

# Leitbild

## 1. Vielfalt

Wir verstehen uns als eine Schule, in der jedes Kind, gleich welcher Herkunft und welcher Leistungsfähigkeit, gemeinsam leben und lernen kann und in der es die individuell notwendige Unterstützung erhält.

Unser Ziel ist es, kompetente und selbstbewusste Kinder auf die künftigen Herausforderungen vorzubereiten.

## 2. Lebensort

Wir verstehen uns als ein Ort der Geborgenheit und Lebensfreude.

## 3. Miteinander

Unser gemeinsames Miteinander ist geprägt von Wertschätzung. An der Gestaltung unserer Schule arbeiten alle gemeinsam.

## 4. Demokratie

Wir verstehen uns als Lernfeld für Demokratie, die Mitbestimmung der Kinder hat dabei eine herausragende Bedeutung

## 5. Unterricht

Heterogenität wird als Bereicherung angesehen und durch einen entsprechenden Unterricht beantwortet. In einer anregenden und unterstützenden Lernumgebung ist die Individualisierung untrennbar verbunden mit sozialen und kommunikativen Aspekten.

# I. Schulspezifische Rahmenbedingungen

## 01. Organisationsstruktur

Die Havelmüller-Grundschule in Tegel-Süd hat 290 Schüler. Die Klassen sind durchgehend altersgemischt organisiert. Es gibt 8 Klassen bestehend aus den Jahrgangsstufen 1, 2 und 3 (sog. A-Klassen). Es gibt 7 Klassen der Jahrgangsstufen 4, 5 und 6 (sog. B-Klassen). Die Mischung der unteren Klassen besteht im 13. Jahr, die der oberen Klassen im 7. Jahr.

Die Havelmüller-Schule ist eine offene Ganztagschule mit ergänzender Tagesbetreuung und verlässlicher Betreuung bis 13.30 Uhr. Für 135 Schüler existieren Hortverträge.

Ab dem Schuljahr 2020/21 wird ein Neubau die (bereits begonnene) Dreizügigkeit räumlich gewährleisten (Baubeginn Herbst 2018).

Die nachstehende Grafik beinhaltet die jetzige Organisation der Klassen und der ergänzenden Fördergruppen und dient an dieser Stelle der strukturellen Übersicht. Im Kapitel „Förderkonzept“ wird der Inhalt näher erläutert.

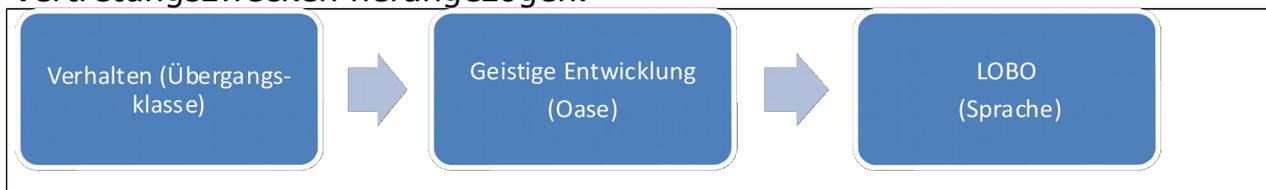
### Organisation im Überblick 2018/19

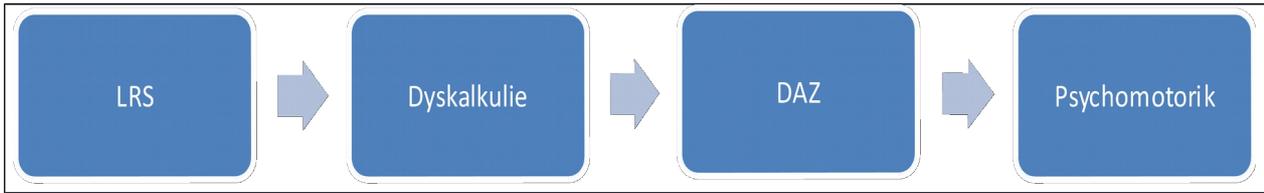
(Fördergruppen sind jahrgangs- und klassenübergreifend)

Die Kinder können im Rahmen der ersten drei Schuljahre ein zusätzliches Jahr verweilen. Dabei müssen sie nicht – wie in traditionellen Strukturen – den Klassenverband und den Lehrer wechseln, sondern sie bleiben in gewohnten Strukturen. Ein Jahr später wechseln sie in ihre zugehörige B-Klasse und treffen auf die Kinder, die sie bereits kennen.

Jahrgang	A 1	A 2	A 3	A 4	A 5	A 6	A 7	A 8
1								
2								
3								
	B 1	B 2	B 3	B 4	B 5	B 6	B 7	
4								
5								
6								

Im Sinne einer ergänzenden Diagnostik und Förderung finden in den folgenden Bereichen zusätzliche, parallel zum Unterricht laufende, temporäre Lerngruppen statt. Die Lehrer dieser Gruppen werden grundsätzlich nicht zu Vertretungszwecken herangezogen.





## 02. Schulisches Umfeld

Die Havelmüller-Schule liegt in Tegel-Süd, einem sozial belasteten Gebiet in Reinickendorf. Wichtiger Indikator dafür ist, dass fast jedes zweite Kind unter 15 Jahren (45% in Tegel-Süd) von staatlichen Transferleistungen lebt (Reinickendorfer Durchschnitt 37,6%, Berliner Durchschnitt 32%).

Ferner gibt es in Tegel-Süd eine überdurchschnittlich hohe Langzeit-Arbeitslosenquote (3,4% in Tegel-Süd, Reinickendorf gesamt 2,5%, Berlin gesamt 2,6% - Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015 der Senatsverwaltung).

Tegel-Süd ist ein reines Wohngebiet – gekennzeichnet durch überwiegend sozialen Wohnungsbau mit starkem Zuzug durch eine veränderte Infrastruktur (Neubausiedlung). Die Bevölkerungsstruktur besteht nach Einschätzung der ansässigen Einrichtungen und der Wohnungsbaugesellschaft zu 45% aus sozial schwachen Einwohnern, 45% Mittelstand und 10% gehobener Mittelstand.

## 03. Schüler

Von 290 Schülern sind 55% nichtdeutscher Herkunftssprache. 50% der Familien sind lernmittelbefreit, so dass die Schule als Bonusschule gilt. Die Anhäufung von Kindern mit problematischem Hintergrund führt häufig zu großen Helferkonferenzen. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um deutsche Familien.

40 Kinder der Schule besitzen einen sonderpädagogischen Status, davon zwölf Kinder mit dem Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“ und „Autismus“.

Der Status „emotionale und soziale Entwicklung“ wurde in den vergangenen Jahren so gut wie nie diagnostiziert und wird als Ergebnis der ab Klasse 1 einsetzenden Förderung („Übergangsklasse“) gesehen.

Der Anteil der Gymnasialempfehlungen ist in den vergangenen zehn Jahren gestiegen.

Das derzeitige Evaluationsvorhaben beinhaltet den Nachweis, Kinder aus prekären Lebenslagen mit guter Oberschulempfehlung zu entlassen.

Die letzten VERA-Ergebnisse bestätigen diese Annahme.

## 04. Personal

Neben der Sekretärin und dem Hausmeister gehören zur Schule 33 Lehrer, 16 Erzieher, zwei Religionslehrerinnen und regelmäßig bis zu fünf Referendare. Zum Kollegium gehören zwei Sonderpädagoginnen.

Seit 2010/2011 werden wir durch zwei Sozialpädagogen mit jeweils halber Stelle unterstützt, sie sind bei dem freien Träger „Trapez e.V.“ angestellt.

Über Personalkostenbudgetierung (PKB) werden regelmäßige Honorarkräfte eingestellt, die vor allem das Freizeitprogramm erweitern.

Seit 2016 gehören auch Therapeuten zur Schule, dabei handelt es sich um eine Familientherapeutin, eine Lerntherapeutin, eine Kunstpädagogin und eine Musikpädagogin.

Häufig nutzen wir die Anfragen von Praktikanten sowohl aus dem Erzieher- als auch dem Lehrerbereich. Dabei sind ein fortgeschrittenes Studium, eine Bewerbungsmappe und ein Vorstellungsgespräch Voraussetzung für die Aufnahme. Häufig führen Praktika zu späteren Bewerbungen für unsere Schule.

## **05. Schulleitung**

Die Schulleiterin ist seit 2/2005 an der Schule tätig, seit 9/2007 als Schulleiterin. Die Konrektorenstelle ist seit September 2017 unbesetzt.

## **06. Räumliche und sächliche Ausstattung**

Die Schule ist auf mehrere Gebäudeteile verteilt und liegt innerhalb eines großen Geländes.

Die ergänzende Betreuung findet derzeit noch an drei verschiedenen Stützpunkten statt.

Die dadurch durchführbare Drittelung der Schülerschaft ermöglichte die kontinuierliche Zuständigkeit der Erzieher und damit eine intensivere Betreuung von jeweils vier Klassen, Die Erzieher sind durch die jahrgangsgemischte Organisationsform feste Partner innerhalb des Klassenteams. Sie sind vormittags und nachmittags für dieselben Kinder zuständig.

Das Schuljahr muss nicht ständig neu geplant werden, Teamstrukturen sind seit Jahren etabliert. Jährlich geltende Organisationsformen bedeuten für alle Kontinuität und damit Ruhe, die sich positiv auch auf die Kinder auswirkt. Wir sprechen daher auch von familienähnlichen Strukturen.

Die geplanten Familienhäuser sollen diesen Aspekt nach der Fertigstellung des Neubaus noch vertiefen (siehe S. 22).

Die Schule verfügt über weitere Räumlichkeiten: ein Englischraum mit zehn Computerarbeitsplätzen, ein Naturwissenschaftsraum und eine Lehrküche. Teilungsräume gibt es an der Schule (derzeit) nicht mehr.

Ein Mehrzweckraum ist nicht mehr vorhanden, die Einschulungen finden in der Turnhalle statt.

Der große Schulhof wird jährlich ergänzt durch neue Geräte, die die Bewegungsmöglichkeiten für die Schüler vergrößern und die Attraktivität des Nachmittagsangebotes erhöhen.

Die HMS hatte sich 2016 als inklusive Regelschule beworben, der Antrag fand Zustimmung in der Senatsverwaltung. Die dafür notwendigen Erweiterungsbauten wurden vom Bezirk abgelehnt.

Mit Bekanntwerden des geplanten Neubaus wurden als Grund die prognostizierten Schülerzahlen in Reinickendorf angegeben. Jedoch spielt dabei die beantragte Konzeption der Schule keine Rolle, so dass keine zusätzlichen

Räumlichkeiten zu erwarten sind, um dem inklusiven Gedanken umfassend zu entsprechen (z.B. Therapieräume).

Auch eine Kita in freier Trägerschaft wird auf dem Gelände entstehen. Die Kooperation mit unserer Schule ist Teil des eingereichten Konzepts des Trägers. Gemeinsam soll die naturwissenschaftliche Kompetenz der Kinder durch gemeinsame Projekte gefördert werden. Auch die kontinuierliche Versorgung beeinträchtigter Kinder ist Grundlage der geplanten Zusammenarbeit.

Das Gelände der Schule wird in Anbetracht der räumlichen Nähe der Kooperationspartner auch als Campus Tegel-Süd bezeichnet.

## **II. Die Schule als Integrationsort**

Die Schule hat sich mit der Aufnahme der ersten Flüchtlingsfamilien (ausschließlich arabische) im Jahr 2016 dafür entschieden keine „Parallelgesellschaft“ zu entwickeln und hat die Kinder sofort in die Klassen integriert. Die deutsche Sprache wird somit gemeinsam mit den anderen Kindern, begleitend durch den DAZ-Unterricht (Deutsch als Zweitsprache), erlernt. Der ohnehin individualisierte Unterricht sorgt zusätzlich für sichtbare Erfolge.

Eine arabische Lehrerin wurde auf Honorarbasis eingestellt um zu gewährleisten, dass der Anschluss zur Heimat nicht verloren geht. Derzeit werden 20 Kinder einmal wöchentlich in ihrer Heimatsprache unterrichtet. Um auch die arabischen Eltern zu erreichen, wurden an unseren Festen multikulturelle Büfets gestaltet. 2017 initiierte eine deutsche Mutter das „multikulturelle Elterncafé“. Wöchentliche Treffen sorgen für einen Austausch der Kulturen und bieten die Möglichkeit Fragen zu beantworten.

## **III. Kooperationen mit schulexternen Einrichtungen**

### **01. Campus Tegel-Süd**

Der Kooperationsvertrag der sog. „Bildungsinsel“ beinhaltet die Verknüpfung eines ganztägigen Bildungsangebotes von schulischer und außerschulischer Bildung in Tegel-Süd für Schüler im Grundschulalter.

Folgende Institutionen kooperieren mit uns:

- Medienkompetenzzentrum „meredo“;
- Polizei;
- Freizeitzentrum „Metronom“;
- Jugendamt Reinickendorf;
- Träger der freien Jugendhilfe „Trapez e.V.“;
- In Planung: Träger der neuen Kita auf dem Campusgelände.

Die Kooperation beinhaltet folgende Angebote und gemeinsame Aktionen:

- Das Medienkompetenzzentrum meredo e.V. begleitet die gesamte Schule in der Entwicklung der Medienkompetenz im Jahr 2018. Fortbildungen für alle Pädagogen der Schule und Workshops für alle Viert- bis Sechstklässler sind Bestandteil des Vorhabens. Das verschriftete Gesamtkonzept ist Teil der Zielvereinbarung im Rahmen des Bonusprogramms 2018.
- Im meredo findet jährlich eine Woche für alle Kinder des vierten bis sechsten Jahrgangs ein Projekt zum bewussten Umgang mit den neuen Medien statt.
- Jährlich werden im meredo alle Drittklässler im Rahmen der Medienkompetenz an neue Medien herangeführt.
- Das Ausrichten des jährlichen Lesewettbewerbes findet im meredo ebenso regelmäßig statt wie diverse außerordentliche Projekte (Trickfilmprojekte, 3-D-Projekte, Bemalung von Stromkästen des Kiezes).
- In Kooperation mit der Polizei wird mit Schülern der vierten bis sechsten Klassen ein Theaterstück zum Thema Schutz vor sexuellem Missbrauch erarbeitet, das sowohl jüngeren Schülern unserer Schule als auch anderen Schulen vorgeführt wird (Aufführungsstätte: Metronom).
- Das Angebot des Freizeitentrums Metronom wird koordiniert und kommuniziert und von unseren Schülern genutzt.
- Jeden Mittwoch unterstützt das Metronom den wöchentlichen Projekttag der Schule durch eigene Angebote. Ca. 20 Schüler nutzen die dortige Holzwerkstatt und können basteln. Ein spezielles Angebot nur für Mädchen findet für die Jahrgänge eins bis drei statt.
- Alle Kooperationspartner sind Akteure in der Kiez-AG Tegel-Süd (Kirche, Polizei, Jugendamt, Jugendfreizeiteinrichtungen, Medienzentrum, Kindertagesstätten, Nachbarschule, betreute Wohngemeinschaften, freie Träger der Jugendhilfe, Stadtteilladen, Straßensozialarbeit).
- Räume und Außenanlagen der Einrichtungen werden gegenseitig genutzt

## **02. Kindergärten**

Einmal monatlich besuchen uns die Vorschulkinder der benachbarten katholischen Kita St. Bernhard und der Kita Neheimer Straße. Die Kinder werden auf unsere A-Klassen verteilt und nehmen dort einen Vormittag am Unterricht teil.

In den Klassen werden sie von ihren „alten“ Kitafreunden in Empfang genommen und in die schulischen Rituale eingeführt. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen spielt auch der professionelle Austausch zwischen Erziehern und Lehrern eine Rolle.

Die Kita St. Bernhard kommt außerdem wöchentlich zum Psychomotoriktag in unsere Turnhalle. Dort kann vorab bereits unter diagnostischen

Gesichtspunkten der kommende Bedarf für einzelne Kinder abgeklärt werden. Die Sonderpädagogin unserer Schule ist für diesen Bereich mit zuständig. Mit der geplanten Kita auf dem Gelände werden die Effekte eines behutsamen Übergangs vom Kindergarten in die Schule und eine vorschulische Bildung, vor allem im Bereich der Naturwissenschaften, noch größer sein (siehe S. 50)

### **03. Musikschule**

Seit 2015 existiert eine Kooperation mit der Musikschule Reinickendorf in Form einer schuleigenen Band. Eine Lehrerin der Musikschule und zwei Lehrer unserer Schule arbeiten mit Schülern im Rahmen einer wöchentlichen AG und befähigen sie mit ihren Instrumenten und/oder mit Gesang zu unseren Festen oder auch öffentlich aufzutreten.

### **04. Sportverein**

Karate wird an unserer Schule vom VfL Tegel für Kinder ab fünf Jahren angeboten, ist kostenpflichtig und findet zweimal wöchentlich in der Turnhalle statt.

### **05. Volkshochschule**

Während der Schulzeit der Kinder können Mütter und Väter ausländischer Herkunft dreimal wöchentlich Deutsch lernen und sich dabei zugleich mit Themen beschäftigen, die besonders für Eltern relevant sind: das Berliner Schulsystem, der Schulstart, die eigene Schule von innen und außen oder Bildungsziele. Die Kurse sind in Niveaustufen aufgeteilt und enden auf Wunsch mit einer Prüfung. Die Kurse bereiten auf den Deutschtest für Zuwanderer vor, die Formalitäten sind durch die Nähe zur Schule des eigenen Kindes auf ein Minimum reduziert. Der Unterricht findet in den Räumen des Freizeitentrums statt.

### **06. Humboldt-Bibliothek**

Für jeweils drei Stunden steht der „Kleine Bücherbus“ wöchentlich auf unserem Schulhof. Medien jeglicher Art werden ausgeliehen und Bücherkisten für die sachunterrichtlichen Themen zusammengestellt. Die Schüler nutzen die fahrende Bibliothek ebenso regelmäßig wie die Lehrer für ihren Unterricht.

### **07. Schwimmclub Berlin-Reinickendorf (SSC)**

Die Kooperationsvereinbarungen beinhalten die Möglichkeit uns personell auszuweichen, wenn eine unserer Schwimmlehrerinnen erkrankt ist. Diese Möglichkeit hat schon oft dafür gesorgt, dass der Unterricht nicht ausfallen musste.

### **08. Baseballclub Flamingos**

Seit Sommer 2017 kooperieren wir mit den Flamingos, einem erfolgreichen Baseballverein aus Reinickendorf. Im Rahmen des Bonusprogramms beinhaltet die Zielvereinbarung, Kinder unserer Schule in Vereine zu bringen. Die Eltern

unseres Kiezes schaffen die Wege zu den Vereinen nicht, also kamen etliche Kinder nie in den Genuss eines Schnuppertrainings. Eine zu diesem Zweck engagierte Honorarkraft nahm sich dieses Themas an, es gab ein zehnwöchiges Training, ein Abschlussturnier gegen zwei andere Reinickendorfer Grundschulen und im Ergebnis sind fünf Kinder jetzt Mitglieder des Vereins.

## **IV. Schulsozialarbeit**

Wir verstehen uns als eine Schule, die sich zunehmend von einem Lernort zu einem Lebensort entwickelt.

Dabei wird gemeinsames professionelles Handeln gleichberechtigter Partner immer notwendiger, um den Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungen begegnen zu können.

Um sowohl die Elternarbeit als auch die Kooperation im Sozialraum erfolgreich zu bewerkstelligen wurden sozialpädagogische Kompetenzen unabdingbar, um die Ausgrenzung von Kindern und deren Familien langfristig zu verhindern. Das Landesprogramm "Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen" wird an unserer Schule seit Juni 2016 mit einem Träger der freien Jugendhilfe (Trapez e.V.) mit einer Schulsozialarbeiterin und einem Schulsozialarbeiter umgesetzt.

### **Die Angebote der Schulsozialarbeit sind**

- Suche nach geeigneten Hilfen für Kinder und deren Familien in Einzelfällen;
- Eltern können mit den Schulsozialarbeitern Beratungstermine vereinbaren;
- Sprechzeiten für Kinder je nach Bedarf;
- Sozialkompetenztraining mit einzelnen Schülern oder Klassen/Teilungsgruppen (Teilnahme in der Übergangsklasse/Zauberinsel für Kinder mit emotional-sozialen Bedarfen);
- Krisenintervention in Form von Einzelarbeit mit den Schülern und Reintegration in den Unterricht;
- Beratung von Eltern zu Fragen der Erziehung;
- Unterstützung der Lehrer bei Elterngesprächen;
- Koordination und Teilnahme an Hilfeforenzenzen / Schulhilfeforenzenzen;
- Teilnahme an Teamsitzungen des Schulteam und an schulischen Gremien;
- niederschwellige sozialpädagogische Hilfen für alle Schüler in Form offener Freizeitangebote;
- spezifische Gruppenangebote (Klettern, Kochen, Kanu fahren);
- Teilnahme an Projektwochen;
- Projekte in Kooperation mit Metronom und meredo;
- Teilnahme am Schülerparlament;
- Teilnahme an Unterrichtsprojekten zu unterschiedlichen Themen.

## V. Entwicklung des Schulprogramms

Mit unserem Schulprogramm präsentieren wir uns als handlungsfähige pädagogische Einheit, die in der Lage ist schulische Arbeit eigenverantwortlich zu steuern. Seit 2005 wird das Programm ständig weiterentwickelt und öffentlich gemacht. Der Konsens innerhalb des Kollegiums mit klar geregelten Zuständigkeiten und Verbindlichkeiten führt zu einer ständigen Weiterentwicklung des Unterrichts, der sich an überprüfbaren Kompetenzen orientiert. Klare Aussagen zum pädagogischen Profil manifestieren sich in regelmäßigen Teams und werden durch die regelmäßige Anwesenheit der Schulleitung bilanziert.

Externe und interne Evaluation sichern den Stand der Arbeit und tragen zur Weiterentwicklung bei.

Die gemeinsamen Fortbildungen der letzten Jahre konzentrierten sich auf die Bereiche „Umgang mit Heterogenität“, „Soziales Lernen“ und „Kooperative Lernformen“. Aktuell widmen wir uns der Installation der sog. „Familienhäuser“, ein nächster Schritt in die Richtung verlässlicher und kontinuierlicher Strukturen. Die Teamentwicklung spielt dabei eine herausragende Rolle und wird von einem Coach über zwei Jahre begleitet. Der Prozess soll im Jahre 2019 abgeschlossen sein.

## VI. Unsere Schule als lernende Institution

Wir haben ein verlässliches System geschaffen, um die Effekte unseres Handelns abzusichern und weiterzuentwickeln. Diese Strukturen unterstützen unsere Arbeit, die etablierte Kommunikation bewirkt Reflexion und die Zielgenauigkeit unserer Absichten. Um ein Verkrusten, Versanden oder ein Verzetteln zu verhindern, ist ein Denken im Sinne einer systemischen Pädagogik unverzichtbar, wohl wissend, dass gute Strukturen eine Schule unterstützen, eine Schule allein dadurch aber noch nicht zu einer guten Schule machen.

### 01. Grundhaltung

Auf der Grundlage eines gemeinsamen Menschenbildes arbeiten wir an unseren eigenen sozialen Kompetenzen, um den Kindern als Vorbild zu dienen. Dabei verstehen wir unsere Rolle als Lehrer nicht als die der Belehrenden, sondern als Begleiter des Lernprozesses und haben dabei ein grundsätzliches Vertrauen in die Lernbereitschaft der Kinder. Wir sehen Individualität und Heterogenität als Bereicherung und bejahen eine gesunde Fehlerkultur. Wir verstehen uns ausnahmslos als lernendes System.

### 02. Zielgenauigkeit

Ohne defizitären Blick auf die Kinder arbeiten wir auf individuellem Niveau, sind uns des Widerspruchs zwischen Benotung und individualisiertem Unterricht durchaus bewusst und arbeiten an passenden Lösungen. Ein regelmäßiger Dialog sorgt dafür, dass wir unsere Zielsetzung nicht aus den Augen verlieren.

### **03. Teams**

Die Beziehungen innerhalb der Schulgemeinschaft sind geprägt durch eine Atmosphäre der Wertschätzung und der regelmäßigen Kommunikation zwischen allen.

Wöchentliche Teams aller Lehrer dienen dem Austausch und der Vorbereitung von Unterricht. Die Teamstunden sind etabliert und ritualisiert durch feste Teamstrukturen (Teamleitung, Teambuch, langfristige Planung). Durch die jahrgangsgemischte Organisationsform der Klassen bleibt die Zusammensetzung grundsätzlich gleich, die arbeitsteiligen Handlungsabläufe werden zunehmend routinierter und effektiver.

Trotz der sehr geschätzten Ruhe durch Kontinuität und Routinen wird es im Zusammenhang mit den Familienhäusern erforderlich sein, mehr Flexibilität im Einsatz der Lehrer zu entwickeln, um den gegenseitigen Blick auf die verschiedenen Klassenstufen nicht zu verlieren. Eine Zweiteilung des Kollegiums in A und B muss vermieden werden, der Einsatz der Lehrer wird von diesen mit entschieden und kann unterschiedlich gestaltet sein. Ein zwingender Wechsel von A nach B und umgekehrt sollte vermieden werden. Die Konzeption der Familienhäuser bietet jedoch vielfältige Lösungsmöglichkeiten.

### **04. Havel-Seminar**

Mit Beginn des Schuljahres 2018/19 startet das Havel-Seminar, eine Fachgruppe als Ort der Unterrichtsentwicklung. Es hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt, dass trotz vorhandener horizontaler und vertikaler Teamstrukturen die fachliche Weiterentwicklung nicht optimal verläuft. Der Bezug zum kompetenzorientierten neuen Berliner Rahmenplan findet nicht flächendeckend statt, das arbeitsteilige Planen unserer Werkstätten ist abhängig von dem vorhandenen Entwicklungsstand der einzelnen Lehrer. Da wir mittlerweile auch mit Studienräten und Seiteneinsteigern arbeiten, wurde die Diskrepanz immer deutlicher. Vor allem bei neu hinzugekommenen Lehrern — auch bei den voll ausgebildeten Grundschullehrern — wurde deutlich, dass unser bereits etabliertes pädagogisches Handeln nicht ohne Anleitung begreifbar war. Der hohe Anspruch des Unterrichtens in jahrgangsgemischten Klassen, die Arbeit nach Lernwegen und kompetenzorientierten Werkstätten wurde zwar von den Neuankömmlingen bewusst gewählt, aber nicht aus dem Stand gekonnt. Die Kompetenzen der „Alteingesessenen“ war gefragt, das Einrichten in „pädagogischen Nischen“ musste gleichzeitig verhindert werden. So entstand die Idee einer schulinternen Fortbildung, die Möglichkeit zusätzlicher Lehrerstunden (Profilbedarf II in 2018/19) erlaubte es, teilnehmenden Lehrern Ermäßigungsstunden für das Seminar zu geben. Neue

Kollegen wurden erstmalig gebeten, an dieser wöchentlichen, eineinhalbstündigen Sitzung teilzunehmen.

Die Schulleiterin als ausgebildete Schulberaterin leitet diese Gruppe, perspektivisch sollte die Leitung durch eigene Kollegen oder durch externe Fortbildner übernommen werden.

Herausfordernd bleibt es, die Ergebnisse der Gruppe in die horizontalen und vertikalen Teams zu transportieren und in eine sinnvolle Verbindung zu bringen. Bisher geht es in allen Teams mehr um planerische Elemente im Sinne unserer Curricula, jedoch noch nicht um eine koordinierte Planung, Umsetzung und Entwicklung von Unterricht.

Spätestens mit der Einrichtung der Familienhäuser in ca. zwei Jahren wird dieser Punkt noch einmal neu überlegt werden. Es soll weiter gemeinsam geplant und arbeitsteilig vorbereitet werden.

### **05. Reflexion**

Durch das Instrument der kollegialen Fallberatung werden Konflikte mit Schülern und Eltern gemeinsam reflektiert. Die Diskussion gemeinsamer Werte ist dabei die regelmäßige Folge.

Ein Schülerfeedback in Unterrichtssituationen (Schüler-Schüler, Schüler-Lehrer-Schüler) ist ein Teil der derzeitigen Vorhaben und wird zum Bestandteil der kompetenzorientierten Werkstätten.

### **06. Geschäftsverteilungsplan**

Ein jährlich vorhandener Geschäftsverteilungsplan mit klaren Verantwortlichkeiten sorgt ebenso wie die Ganzjahresplanung für Planungssicherheit. Alle Kollegen sind auf der ersten Gesamtkonferenz des neuen Schuljahres an der Planung beteiligt.

### **07. Maßnahmenkataloge**

Auf der Grundlage der Arbeit in den Teams entstanden Maßnahmenkataloge zu den Teilbereichen

- transparente Leistungsbeurteilung (2016);
- Umgang mit emotional-sozial auffälligen Kindern (2017);
- LRS (2017);
- Schuldistanz (2018).

Hier sind Förderung und Bürokratie bis hin zu erforderlichen Sanktionen strukturell verankert und geben den Kollegen Sicherheit.

Gemeinsam beschlossene Vertretungsgrundsätze sorgen für Klarheit und Berechenbarkeit im alltäglichen Betrieb.

### **08. Kollegiale Hospitationen**

Seit vielen Jahren und mit 100prozentiger Zustimmung der Kollegen praktizieren wir kollegiale Hospitationen (Grundlage auch für die Senatskartei „Gute Schule“). Wir mussten aber feststellen, dass der tägliche Betrieb diese Maßnahme immer wieder infrage stellte. Dennoch werden die Hospitationen stets „neu belebt“. Grundlage sind die einzelnen Wünsche der Kollegen, wen

sie besuchen möchten. Die Schulleiterin übernimmt dann den Vertretungsunterricht.

### **09. Personalentwicklung**

Alle Lehrer und Erzieher haben sich die Schule bewusst auf Grund des Schulprogramms ausgewählt.

Die Ausbildung angehender Lehrer und Erzieher wird als Gelingensfaktor angesehen. Häufig bleiben besonders geeignete Referendare nach ihrer Ausbildung an der Schule. Der Wunsch nach Anleitung von Referendaren nimmt im Kollegium ständig zu, unabhängig davon sind vier unserer Kolleginnen Fachseminarleiterinnen.

Regelmäßig sind Praktikanten beider Professionen an der Schule tätig, die bei passender Eignung häufig später an unserer Schule anfangen.

Die Schule lädt regelmäßig zu Hospitationen für andere Schulen, interessierte Lehrer, Lehrerseminare und Eltern ein.

### **10. Erweiterte Schulleitung**

Die erweiterte Schulleitung sitzt einmal monatlich zusammen und sorgt im Sinne einer Steuerungsgruppe für Transparenz, dass Aktivitäten nicht vereinzeln, Rückkopplungen mit dem gesamten Kollegium stattfinden und die gesetzten Ziele nicht aus dem Auge verloren werden

### **11. Dialog nach außen**

Jährliche Zielvereinbarungen (durch das Bonusprogramm) mit der Schulaufsicht sorgen für Transparenz und den „roten Faden“ für die Schulentwicklung. Die Vorhaben stehen immer im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Inspektion und werden gemessen an den Kompetenzen und Wünschen des Kollegiums.

Der Dialog mit den Kooperationspartner\*innen findet regelmäßig in den dafür vorgesehenen Treffen statt.

Auf der politischen Ebene gelang es durch Einladungen von Bezirksgruppen auf uns aufmerksam zu machen.

### **12. Evaluation**

Ergebnisse und Wirkungen als Indikator unserer Schulqualität werden jährlich evaluiert und kommuniziert. Dabei handelt es sich bei uns um die **VERA 3** – Ergebnisse und die **Oberschulempfehlungen**. Die letzten VERA-Arbeiten haben gezeigt, dass es uns in einem beachtlichen Maße gelingt, Kinder mit hohem Förderbedarf mitzunehmen. Ebenso aussagekräftig war das Ergebnis der obersten Niveaustufe.

Des Weiteren überprüfen wir seit drei Jahren, ob es uns gelingt, **Kinder aus prekären Lebenslagen mit guten Empfehlungen an die Oberschule** zu entsenden. Ein selbst entwickelter Kriterienkatalog verfolgt die Entwicklung aller Schüler bis Klasse 6 und ist gleichzeitig die Grundlage für alle Elterngespräche. Hier geht es vorrangig um den Medienkonsum, die Präsenz der Eltern, um Schulmaterialien und dergleichen mehr. Auslöser für diese

begleitende Maßnahme war die Feststellung, dass bereits jedes zweite Kind bei der Einschulung emotional-soziale Auffälligkeiten zeigte, bereits in Therapie war und/oder über vom Schularzt diagnostizierte Defizite verfügte. Gleichzeitig wuchs nach der Umstellung unseres Unterrichts die Anzahl der gymnasialen Empfehlungen. Die These war berechtigt, dass unser pädagogisches Handeln die richtige Antwort auf die Probleme des Kiezes ist.

Eine im Juni 2018 präsentierte berlinweite **Mitarbeiterbefragung** zeigte an unserer Schule überdurchschnittliche Ergebnisse hinsichtlich der Schulkultur, der Fairness, der Arbeitsorganisation, der Anforderungsvielfalt und der Wertschätzung durch die Schulleitung. Die somit festgestellte Zufriedenheit des Kollegiums zeigt, dass unser Handeln sich nicht nur positiv auf die Schüler auswirkt.

## **VII. Inspektionsbericht aus 9/2015**

### **1 Ergebnisse der Inspektion an der Havelmüller-Grundschule**

#### **1.1 Stärken und Entwicklungsbedarf**

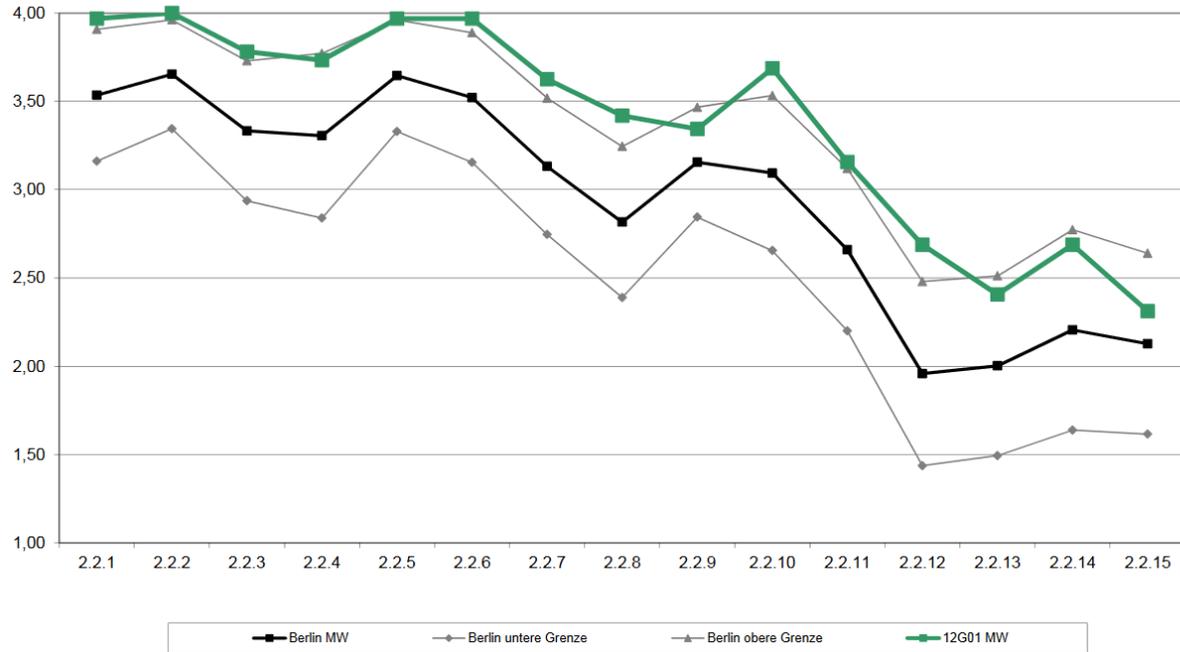
##### **Stärken der Schule**

- engagiertes, in Teamstrukturen organisiertes Kollegium, welches gemeinsame pädagogische Werte vertritt
- eine die Schulentwicklung steuernde Schulleiterin, die von allen am Schulleben Beteiligten in ihrer Führungsrolle anerkannt und unterstützt wird
- Inklusion und zielgerichtete Förderung der Kinder in temporären Lerngruppen
- Umsetzung des jahrgangsübergreifenden Lernens in allen Jahrgangsstufen
- Förderung sozialen Lernens in einem sozial schwierigen Umfeld

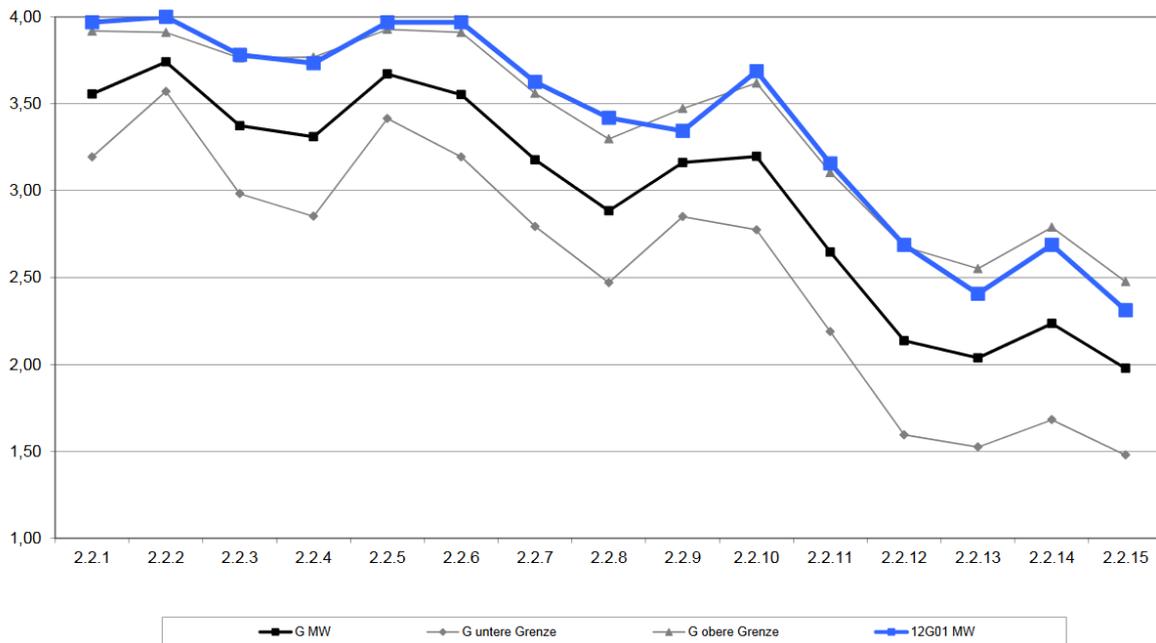
##### **Entwicklungsbedarf der Schule**

- Weiterentwicklung der Aufgabenkultur in den Lernwegen mit dem Fokus auf Problem- und Teamorientierung

**1.5.3 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der vergleichenden Bewertung Schule - Berlin)**



**1.5.4 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der vergleichenden Bewertung Schule - Schulart)**



## 1.4 Qualitätsprofil der Havelmüller Grundschule<sup>8</sup>

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		Bewertung			
		A	B	C	D
1.1	Schulleistungsdaten und Schullaufbahn	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 2: Unterricht/Lehr- und Lernprozesse		Bewertung			
		A	B	C	D
2.1	Schulinternes Curriculum und Abstimmung des Lehr- und Lernangebots	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.2	Unterrichtsgestaltung/Lehrerhandeln im Unterricht	Unterrichtsprofil			
2.3	Systematische Unterstützung, Förderung und Beratung	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 3: Schulkultur		Bewertung			
		A	B	C	D
3.1	Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.2	Soziales Klima und soziales Lernen in der Schule	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 4: Schulmanagement		Bewertung			
		A	B	C	D
4.1	Schulleitungshandeln und Schulgemeinschaft	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.2	Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 5: Professionalisierung und Personalmanagement		Bewertung			
		A	B	C	D
5.1	Personalentwicklung und Personaleinsatz	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.2	Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		Bewertung			
		A	B	C	D
6.1	Evaluation schulischer Entwicklungsvorhaben	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.2	Fortschreibung des Schulprogramms	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ergänzende Qualitätsmerkmale		Bewertung			
		A	B	C	D
E.1	Förderung der Sprachkompetenz	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E.2	Ganztagsangebot	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E.8	Demokratieerziehung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E.9	Unterrichtsentwicklung - Unterrichtsbezogenes Qualitätsmanagement	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## VIII. Wettbewerbe und Preise

### 01. Jakob-Muth-Preis

Seit 2009 wird der Jakob-Muth-Preis für inklusive Schulen verliehen.

Mit diesem Preis werden Schulen ausgezeichnet, die sich besonders für inklusive Beschulung einsetzen, für das gemeinsame Lernen und Wachsen von beeinträchtigten und nicht-beeinträchtigten Kindern.

Wir haben uns seit Jahren für eine inklusive Beschulung stark gemacht. 2014 wurde dieses Engagement gewürdigt von der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, von der Deutschen UNESCO-Kommission und von der Bertelsmann-Stiftung. „Auf dem Weg zur inklusiven Schule hat die Havelmüller-Grundschule in Berlin“ diese drei Projektträger besonders überzeugt und ist deshalb unter die „Top 20 Schulen“ gewählt worden.

## **02. BuddY-Preis**

Unsere Schule begann im Jahr 2006 mit der eineinhalbjährigen Fortbildung des BuddY. e.V. und wurde für den Klassenrat und die SchulhofbuddYs bisher zweimal ausgezeichnet. Das BuddY Projekt ist ein Programm zur Förderung sozialen Lernens und die Basis für eine neue Lernkultur unter der Fragestellung: „Was und wie müssen Kinder in der Schule lernen, um für die Welt von morgen gerüstet zu sein?“

## **03. Praktisches Lernen**

2014 bekam die Schule den berlinweit ausgeschriebenen Preis zum praktischen Lernen. Die Organisation unserer Projektwoche „Körper“ überzeugte die Jury.

# **IX. Äußere Strukturen**

## **01. Ergänzende Förderung und Betreuung**

Die Hälfte unserer Schüler hat einen Vertrag zur ergänzenden Förderung und Betreuung. Problematisch durch die sozialen Gegebenheiten des Kiez' ist hier, dass viele der Kinder keinen Anspruch auf einen Hortvertrag haben, weil die Eltern arbeitslos sind. Gerade diese Kinder hätten durch einen betreuten Ganztag bessere Chancen auf einen Bildungserfolg. Die Organisationsform des gebundenen Ganztages ist daher eine Notwendigkeit, die im Laufe der nächsten Jahre berücksichtigt werden muss.

Während wir bisher mit pädagogischen Begründungen zahlreiche bedürftige Kinder trotzdem in unsere ganztägige Betreuung gebracht haben, gibt es seit 2018 glücklicherweise für alle Eltern ein Anrecht auf einen Hortplatz. Ein Berechtigungsnachweis muss nicht mehr erbracht werden.

Dieses Recht für Eltern wird in den kommenden Jahren auf alle Klassenstufen ausgeweitet.

Wir haben im Laufe der Jahre drei Hortstützpunkte geschaffen, jeder einzelne betreut vier Klassen mit ca. 45 Schülern. Deutlich gemacht sei an dieser Stelle nochmals, dass gerade die altersgemischte Organisationsform der gesamten Schule Kontinuität, Verlässlichkeit, feste Kommunikationsstrukturen und somit zunehmend Ruhe verschafft. In herkömmlichen Strukturen werden die Erzieher jährlich oder alle zwei Jahre neuen Gruppen zugeordnet.

Grundsätzlich sind alle Erzieher im Unterricht (ca. elf Std. wöchentlich) und in der Freizeit mit denselben Kindern zusammen. Die Zusammenarbeit im Klassenteam ist zu einer unverzichtbaren Größe geworden. Ein Vertretungskonzept der Schule sieht im Krankheitsfall vor, dass die Klassen auf die anderen Klassen aufgeteilt statt in den Hort geschickt werden. Diese Maßnahme ist etabliert und sorgt für die verlässliche Anwesenheit der Erzieher im Unterricht.

Die Hausaufgabenbetreuung findet ebenso regelmäßig statt wie umfangreiche Freizeitangebote. Alle Erzieher bieten am Projekt-Mittwoch eigene Angebote an, zusätzliche AGs durch die Erzieher ermöglichen Sport und Bewegung und Basteln.

Neu sind ergänzende temporäre Lerngruppen im Freizeitbereich. Auch hier werden — in Anlehnung an die positiven Erfahrungen der bisherigen temporären Lerngruppen — parallel zum Unterricht (siehe systematische Förderung, S. 37) wenige Kinder von zwei festen Erziehern betreut. In der Regel handelt es sich um Kinder, die zusätzliche Unterstützung im sozialen Miteinander benötigen.

## **02. Rhythmisierung**

Die Stundenpläne der Klassen sind so gestaltet, dass Spielzeiten und Basteln das Lernen unterbrechen. Die Erzieher übernehmen auch hier die Betreuung der Kinder und sind verantwortlich für eigene Angebote. Die sog. Hortstunden sorgen für ein Dehnen des Tages in den Nachmittag hinein und sind für den Wechsel von Belastung und Entlastung der Kinder verantwortlich. Grundsätzlich sind im Vormittag Angebote enthalten, die bisher ausschließlich der Freizeit vorbehalten waren. Dennoch ist diese Form der offenen Ganztagschule nur die halbherzige Variante des notwendigen gebundenen Ganztags, vor allem in diesem Kiez.

Um den Vormittag und den Nachmittag konzeptionell aufeinander abzustimmen, vor allem hinsichtlich der Bearbeitung komplexer Problemstellungen und für noch mehr handlungsorientiertes Lernen, sollen die geplanten „Familienhäuser“ ab 2019 dienen (siehe S.26)

Erst wenn das gelungen ist, werden wir dem Anspruch einer Schule als Lern- und Lebensort gerecht.

Bisher sind gelegentliche Doppelstunden verwirklicht, die vor allem in den A-Klassen zu Beginn des Tages notwendige Rituale erlauben. Die generelle Umsetzung von Doppelstunden (vorzugsweise im 80-Minuten Modell) befindet sich in der Planung.

## **03. Jahrgangsmischung**

Wir haben Erfahrungen mit der Altersmischung seit mittlerweile 14 Jahren (in den B-Klassen seit neun Jahren).

Die als überdurchschnittlich einzuschätzenden persönlichen Voraussetzungen unserer Lehrer und Erzieher und die damit verbundene Akzeptanz gewährleisten den Erfolg dieser Arbeit. Grundlage des Handelns sind eine **Atmosphäre der Wertschätzung** und das **Nutzen von Unterschieden**, um

Synergieeffekte in der Lerngruppe zu erzeugen. Verschiedene Begabungen werden genutzt um zu gemeinsamen Ergebnissen zu gelangen.

In altersgemischten Gruppen lernen die Kinder miteinander und voneinander. Die dabei entstehende Übernahme von Verantwortung erzeugt Ich-Stärke und Selbstwertgefühl. Unterschiede werden als etwas Normales wahrgenommen, das soziale Verhalten wird positiv beeinflusst und das Konkurrenzdenken abgeschwächt.

Da die Individualität der Kinder berücksichtigt wird und Grundlage des Unterrichts ist, sind sowohl Unterforderung als auch Überforderung praktisch ausgeschlossen. Die leistungsstarken Kinder bewältigen mehr Lernstoff als in der traditionellen Form des Lernens und die leistungsschwachen Kinder werden besser gefördert.

Auffallend hoch sind die sozialen Kompetenzen der Kinder, die fast automatisch in der familienähnlich funktionierenden Lerngruppe Übernahme von Verantwortung, Rücksichtnahme, Toleranz und Empathie bewirken. Der Unterricht erzeugt Selbstständigkeit und methodische Kompetenz, die sich in regelmäßigen Präsentationen bemerkbar machen.

Das altersgemischte Arbeiten funktioniert unter folgenden Voraussetzungen:

- veränderter Unterricht;
- überzeugte Grundhaltung;
- strukturierte Lehrerpersönlichkeit;
- feste Teamstrukturen;
- Vorhandensein von Differenzierungsmaterialien;
- eingerichtete Lernwege, die den Rahmenlehrplan von drei Jahren beinhalten.

Neben einem erkennbar gesteigerten Selbstwertgefühl der Kinder gehören auch die unterrichtlichen Routinen zu den Vorteilen des altersgemischten Arbeitens. Die wachsenden diagnostischen Fähigkeiten und die Kenntnis wiederkehrender bürokratischer Abläufe (Einleiten von Feststellungsverfahren, jährliche HSP [Hamburger Schreibprobe], Gutachten für den Übergang zur Oberschule) dienen der Gesunderhaltung der Pädagogen und der Entwicklung der Kinder.

#### **04. Verweilen**

Seit der Abschaffung des Vorschuljahres gibt es die Möglichkeit des Verweilens. Um eine Stigmatisierung durch das Wechseln von einer Lerngruppe in eine andere zu vermeiden, ist dieses nur in der jahrgangsübergreifenden Organisationsform gut möglich. Berlinweit wie auch an unserer Schule verweilen weniger als 5-10% eines Jahrganges, entschieden wird darüber endgültig im dritten Schulbesuchsjahr. Bei uns bleiben einige Kinder demnach vier statt drei Jahre in den A-Klassen, um danach in den B-Klassen wieder auf ihre ehemaligen Mitschüler zu treffen.

Die Erfahrungen zeigen, dass alle diese Kinder durch das Dehnen der ersten Schuljahre mit einem gesicherten Fundament in die oberen Klassen wechseln.

Das Verweilen ist demnach als geeignetes Instrument anzusehen, um die individuellen Entwicklungsunterschiede der Kinder zu Beginn der Schulzeit auszugleichen und Lernrückstände zu vermeiden. Dem Kind wird ein Jahr länger in der bekannten Lernsituation zugebilligt, um seine Lernwege zu beenden. Die Arbeit nach dem Lernwegprinzip schließt eine Rückstufung innerhalb des Lernprozesses aus.

## **05. Projektwochen**

Seit einigen Jahren finden jährlich zwei Projektwochen statt. Ein Curriculum sieht folgende Themen vor:

- Mein Körper und dessen Gesunderhaltung;
- wir erkunden Berlin;
- Lesewoche;
- Freizeitgestaltung und Bewegung;
- Schule gegen Rechts — Antirassismus im Unterricht (alternativ Afrika);
- Medienwoche;
- Forschen und Experimentieren.

## **06. Feste**

Feste haben innerhalb unseres Schullebens eine besondere Bedeutung. Hier gelingt es uns ausnahmslos auch die Eltern mit einzubeziehen.

### **Einschulung**

Die Einschulungsfeier findet in der Turnhalle statt und bekommt einen besonderen Rahmen durch die Aufführung unserer Theatergruppe der kleinen Jül-Klassen. Art und Umfang dieser ständig wechselnden Darbietungen rufen jedes Mal großes Erstaunen und Begeisterung hervor, auch bei den dazu eingeladenen Kindergartengruppen.

Zur Einschulung sind jährlich alle Kollegen der A-Klassen mit den ausgesuchten Paten der Kinder anwesend. Diese nehmen die Kinder auf der Bühne in Empfang und begleiten sie in ihre Klassen. Da fast alle Kinder das Jahr davor in diesen Klassen zu Besuch waren, ist ihnen bereits alles vertraut. Das erleichtert allen Beteiligten den Anfang.

### **Verabschiedung der Sechstklässler**

Ebenso wie der Beginn an unserer Schule wird auch das Ende der Grundschulzeit gefeiert. Seit sieben Jahren findet diese Feier in einem außergewöhnlichen feierlichen Rahmen statt. Alle Beteiligten erscheinen in festlicher Kleidung, die Übergabe der Zeugnisse wird einzeln zelebriert, eine begleitende Präsentation mit Bildern der Kinder und ein eigenes Abschlussbuch sorgen immer für einen tränenreichen Abschied.

### **Sommerfest**

Das jährliche Schulhoffest findet im Sommer statt. Dazu werden die Kindergartengruppen eingeladen und erste nähere Kontakte zu den

künftigen Eltern geknüpft. Ein umfangreiches Programm sorgt für Spaß und Abwechslung.

Im Gegensatz zu früheren Jahren findet dieses Fest nicht mehr im Herbst kurz vor den Neuanmeldungen statt. Seinerzeit hatte es unter anderem den Zweck eines Tages der offenen Tür. Da wir jedoch ständig für Hospitationen geöffnet haben, bieten wir jetzt nur noch Führungen durch die Schule und Beratungsgespräche nach telefonischer Vereinbarung an. 2018 fand das Sommerfest erstmalig in Kooperation mit dem Medienkompetenzzentrum und dem Freizeitzentrum statt (Bildungsinsel).

### **Sponsorenlauf**

Alle zwei Jahre veranstalten wir einen Sponsorenlauf, dessen Erlös Projekten zugute kommt, die u.a. im Schülerparlament abgesprochen wurden (z.B. eine neue Rutsche im Jahr 2017).

### **Weihnachtsmarkt**

In der Regel vor dem 1. Advent findet unser traditioneller Weihnachtsmarkt statt. Alle Klassen bieten Kulinarisches oder selbst Gebasteltes an, der Förderverein sorgt für das leibliche Wohl. Wir achten darauf, dass auch unsere muslimischen Eltern integriert werden. Eigene Stände — organisiert durch die entsprechenden Lehrer — sorgen für kulinarische Abwechslung und vor allem für die Nähe aller Beteiligten.

### **Zirkus**

Alle fünf Jahre kommt für eine Woche der Ostdeutsche Zirkus Sperlich, im Jahr 2018 bereits das dritte Mal. Eine Woche trainieren die Kinder ihre selbst gewählten Darbietungen und führen diese unter großem Applaus am Wochenende ihren Familien vor. Diese herausragende Veranstaltung sorgt immer für Verwunderung, was etliche Kinder zu leisten in der Lage sind. Auch die Nähe zu Tieren ist auf diese Weise entstanden. Die ursprünglich geplante Anschaffung von Ziegen und einem entsprechenden Mittwoch-Projekt, fand durch den Auszug des alten Hausmeisters leider nicht statt. Es blieben die Papageien und der Therapiehund.

### **Weihnachtsfeier**

Kurz vor den Weihnachtsferien findet jährlich eine gemeinsame Weihnachtsfeier aller Klassen statt. Diese Feier wird von den Schulsprechern moderiert und einzelne Schüler und Klassen tragen durch kleine Vorführungen zum Gelingen bei. Der Weihnachtsmann liest aus dem goldenen Buch und lobt außergewöhnliche Taten und Fähigkeiten. Zum Abschluss freuen sich alle Kinder über mitgebrachte Leckereien.

## **07. Außerschulische Lernorte**

- Waldprojekt (ganzjährig pro Klasse);
- Gartenarbeitsschule;
- Spektrum;
- Museen;
- Waldralleye Spandauer Forst;
- Kunstworkshop Atrium;
- Musische Tage Reinickendorf;
- Lesewettbewerb 3. Klassen;
- Trickfilmprojekt meredo;
- 3-D-Drucker-Projekt meredo;
- Medienkompetenz Workshops meredo;
- Medienschnuppertag 3. Klassen meredo;
- Stromkastenbemalung meredo/Vattenfall;
- Tegel liest meredo;
- „Huch, ein Buch“ Metronom;
- Karuna (Suchtprävention);
- Verkehrserziehung (Toter Winkel).

### **08. Klassenreisen**

Alle zwei Jahre findet für alle gleichzeitig eine Klassenreise statt, im Jahr 2019 wieder an einem gemeinsamen Ort. Ebenso alle zwei Jahre (zeitlich versetzt) findet auch eine Englandfahrt für die 5. und 6. Jahrgänge statt.

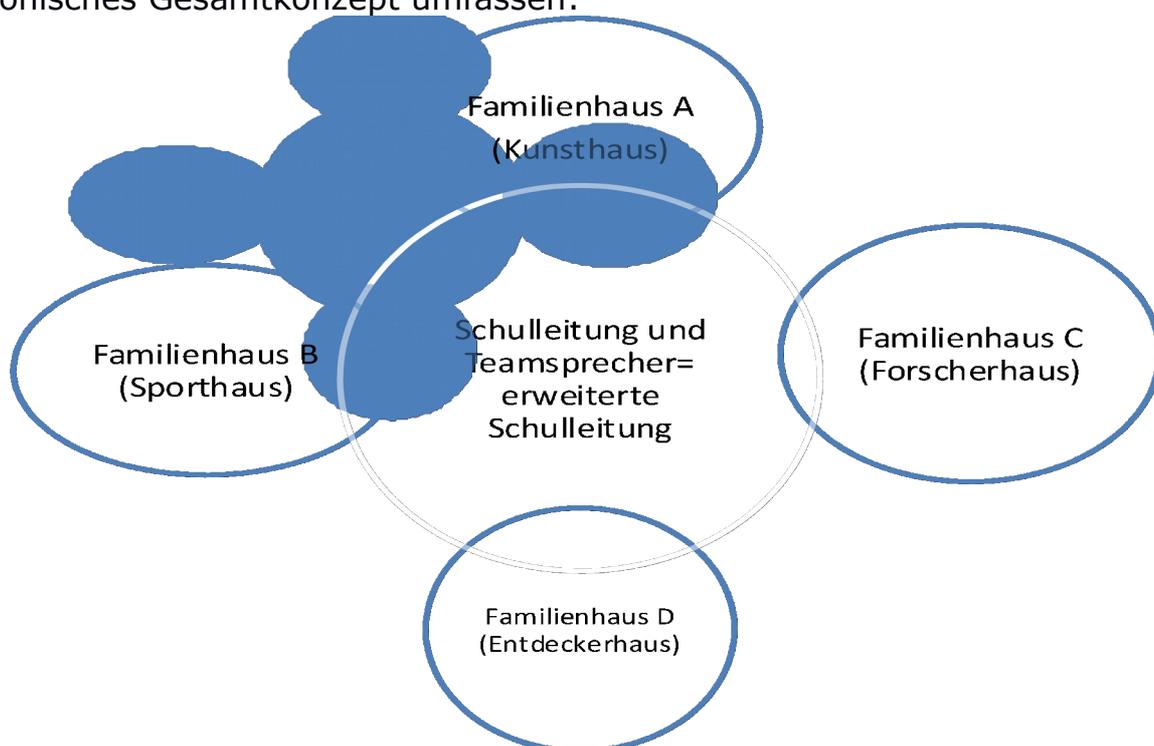
### **09. Elternarbeit**

Ein Problem unseres Kiez' stellt die Einbeziehung der Eltern dar. Viele Versuche gelten als gescheitert. So wurde über mehrere Jahre ein Elterncafé in Kooperation mit dem Freizeitzentrum initiiert, ebenso gab es kleine Runden mit interessierten Eltern, zu denen gezielt eingeladen wurde. Beides scheiterte mangels Beteiligung, auch die Beteiligung an vorbereitenden Maßnahmen zu unseren vielen Festen ist mehr als gering. Die Teilnahme an den Festen selbst ist hoch, so dass wir uns auf die kleine, aber bewährte Runde des Fördervereins stützen und die Situation als gegeben hinnehmen müssen. Die Angebote zu Hospitationen im Unterricht werden ebenfalls in geringem Umfang wahrgenommen, häufiger gibt es Nachfragen von Eltern aus entfernteren Wohngebieten.

## **IX. Familienhäuser oder Lernhäuser**

Die heute erforderlichen Kompetenzen wie Eigenständigkeit, Offenheit für immer neue Anforderungen und insbesondere Teamfähigkeit erwirbt man in erster Linie in kleinen, selbsttätig arbeitenden Lerngruppen. Dieses war schon eine Forderung zu Beginn der Reformpädagogik im 20. Jahrhundert. In diesem Zusammenhang gewinnt immer mehr die Architektur der Häuser und der Räume an Bedeutung. Um einen ganzen Tag zu gestalten braucht es

gemeinsam genutzte Räume mit vielfältig nutzbaren Freiflächen. Die Schule des 21. Jahrhunderts ist eine inklusive und barrierefreie Schule mit vielfältigen Differenzierungsräumen und Fachräumen für alle. Diese Schule des 21. Jh. ist eine multiprofessionelle Einrichtung, in der alle Professionen auch den Platz für das gemeinsame Planen brauchen. Ähnlich wie alle kommenden neu zu bauenden Berliner Schulen wird sich auch unsere Schule an diesem Gedanken der Lern- oder Familienhäuser orientieren, die ein pädagogisches und architektonisches Gesamtkonzept umfassen:



(aus Grundschulpädagogik aktuell 2/18 „Das Berliner Lern- und Teamhaus“ / Planung für die Havelmüller Schule ab 2020)

Der Neubau an unserer Schule soll 2020 fertig gestellt sein. Es ist architektonisch noch nicht die Idealfassung eines Lernhauses, die Wünsche der pädagogischen Praktiker wurden dabei noch nicht genügend berücksichtigt. Dennoch bietet auch der Neubau die Möglichkeit der Umsetzung, vor allem Brandschutzaspekte sind keine Stolperfallen wie bisher, sondern wurden neu gedacht (z.B. zwei Fluchtwege in einer pädagogischen Einheit). Im Übrigen ist auch der „Altbau“ nicht wirklich geeignet für den Familienhausgedanken, da mindestens in einem „Lernhaus“ eine Treppe die Zusammenarbeit behindern kann. Wir werden dennoch durch geeignete Kommunikationsstrukturen und durch den vorhandenen hohen Grad an Professionalität der Pädagogen die Schwierigkeiten bewältigen.

In Lernhaus-Schulen ist das Kollegium in Kleinteams unterteilt, die als räumliche und personelle Einheiten nur für eine begrenzte Zahl von Kindern (vier Klassen) zuständig sind. Die bessere Kommunikation und eine höhere Effektivität der Inhalte und deren Ergebnisse liegen auf der Hand. Die Erzieher

spielen dabei eine noch größere Rolle als bisher. Um die Professionalität und Kompetenz der Erzieher zu nutzen braucht es eine gemeinsame Planung der Inhalte und das gemeinsame Nutzen aller Räume. Das wiederum bedeutet eine völlig andere Einrichtung der Unterrichtsräume als bisher. Die erste Planungsgruppe wurde bereits im Schuljahr 17/18 für ein erstes Raummodell tätig. Dabei spielt flexibles Mobiliar eine ebenso große Rolle wie der Einsatz unserer eigenen Tischlerwerkstatt.

Alle Kollegen der Havelmüller-Schule arbeiten im Team, die Zusammenarbeit der Lehrer und Erzieher ist seit Jahren etabliert ist und funktioniert vorbildlich auch in der bisherigen Organisationsform. Da also alle sowohl die Kompetenzen als auch die Erfahrungen mitbringen, erfordert das Konstrukt des Lernhausteams (ca. acht Lehrer und vier Erzieher pro Haus) zwar eine neue Zusammensetzung innerhalb des Kollegiums und auch die Notwendigkeit sich räumlich zu verändern. Der Vorteil jedoch, dass — anders als bisher — der Blick aller auf die Jahrgänge 1-6 erweitert und eine noch bessere Kommunikation der kurzen Wege die Effektivität unseres Handelns erhöhen werden, brachte eine deutliche Mehrheit im Februar 2018 zu dem Entschluss die Lernhauspädagogik zu starten.

Da alle Pädagogen an dem Entstehungsprozess (ca. zweieinhalb Jahre) aktiv beteiligt sind, ist das Entstehen einer notwendigen Struktur sehr wahrscheinlich. Ob die Häuser auch autonom hinsichtlich des Personaleinsatzes und der Vertretungsnotwendigkeiten sein können, wird eine der letzten Entscheidungen sein, ist aber sehr erwünscht. Alle Belange hinsichtlich des Unterrichts und einer ganztägigen Bildung sind bereits jetzt gemeinsam organisiert und werden ständig verfeinert. Die Voraussetzungen dieser Schule hinsichtlich des Kommenden sind also ideal.

Dass ein Vertreter des Hauses (vom Lernhausteam jährlich gewählt) zusammen mit der Schulleitung die erweiterte Schulleitung stellt, ist selbstverständlicher Teil des Ganzen. Die bisherigen Erfahrungen mit der jahrgangsgemischten Organisationsform werden die Lernhausvariante zusätzlich bereichern. Die bleibende Kontinuität der personellen Besetzungen, der räumlichen Notwendigkeiten sowie der diagnostische Blick der Einzelnen und die damit hervorgebrachte Ruhe und Verlässlichkeit innerhalb des Hauses werden den Erfolg befördern.

Die Kompetenz der Sonderpädagogen, der Schulsozialarbeiter, der zusätzlichen Therapeuten und Honorarkräfte werden, ebenso wie die etablierten temporären Lerngruppen, von allen Lernhäusern gemeinsam genutzt.

In Planung ist, dass zwei JüL-Klassen (1-3) und zwei JüL-Klassen (4-6) sechs Räume ganztägig nutzen werden. Der Idealfall, dass ein Atrium als Zentrum für alle vorhanden ist, ist nur im Neubau gegeben. Alle Häuser werden jedoch einen gemeinsamen Themenraum und einen Hortraum zusätzlich zu den vier Unterrichtsräumen haben, ebenso ist ein Teamraum pro Lernhaus unerlässlich. Die Themenräume werden wahrscheinlich (soweit der Stand der jetzigen Absprachen) die Bereiche Forschen und Experimentieren, Sport und Gesundheit, Kunst und Entdecken umfassen. Die gemeinsame Nutzung der Räume – auch in der Freizeit – wird ebenso gut zu planen sein wie die Absicht,

die Themen des Vormittags mit dem Nachmittag zu verzahnen. Die Anwesenheit aller Lernhaus-Erzieher in den Planungssitzungen ist daher unerlässlich.

**Organisation im Überblick ab ca. 2020**

Die Klassenbezeichnungen werden nicht mehr identisch sein mit den bisherigen Bezeichnungen, da uns das in der Teamfindung zu sehr einschränken würde. Eine jetzige B 3 kann z.B. also später die B 7 werden. Das bedeutet für die Kinder, dass es eine zweijährige Übergangszeit geben wird, bevor die Kinder der A-Klassen wieder auf ihre „alten“ Klassenkameraden in den B-Klassen stoßen werden.

Die folgenden Klassenbezeichnungen stehen nur exemplarisch, um das Konstrukt verständlich zu machen. Die endgültigen Bezeichnungen hängen von den sich noch findenden Teams ab (Stand 10/18).

Kunsthaus

Sporthaus

A 1		B 1	
Hort	Flur	Themenraum	
A 2		B 2	

Entdeckerhaus

A 3		B 3	
Hort	Flur	Themenraum	
A 4		B 4	

Forscherhaus

A 5		B 5	
Hort	Flur	Themenraum	
A 6		B 6	

A 7		B 7	
Hort	Flur	Themenraum	
A 8		B 8	

Um die Räume ganztägig und multiprofessionell nutzen zu können, müssen die Räume noch anders eingerichtet werden als bisher. Vor allem müssen Lehrer und Erzieher hier auf Augenhöhe gemeinsam planen und agieren. So wurde bereits im laufenden Schuljahr gemeinsam mit dem Bauereignis Sütterlin/Wagner auf Honorarebene gemeinsam begonnen, deren selbst formulierten Anspruch auch an unserer Schule zu verwirklichen:  
 „Unsere Spezialität ist die Entwicklung und Gestaltung von vielfältigen, multifunktionalen, individuellen Räumen mit handlungsorientierten Nutzungskonzepten, Grundrisslösungen und Ausstattungen.“  
 Das buchstäbliche Einrichten einer neuen A 8 im Schuljahr 2018/19 in einem Raum, der bisher Hortraum war und weiter als solcher genutzt werden soll, wird das „Pilotprojekt“ für die kommenden Familienhäuser sein.

## **X. Neue Kita auf dem Campus Tegel Süd**

Der Einstieg in die Schule ist entscheidend, um Brüche zu vermeiden und dem Umstand gerecht zu werden, dass sich ein sechsjähriges Kind bis zu vier Jahren in seiner Entwicklung unterscheiden kann. Häusliche Verhältnisse und eine sich rasant verändernde Gesellschaft erzeugen eine immer größere Notwendigkeit neuer Antworten.

Seit 2016 läuft das Entscheidungsverfahren einer neuen Kita, die zu einem Teil auf dem jetzigen Schulhofgelände entstehen wird (Fertigstellung 2019). Eine enge Kooperation im Sinne des Campus-Gedankens erfordert Ähnlichkeiten in den Zielsetzungen. Eine gemeinsame Bildungsphilosophie und eine gemeinsame Lernkultur, die gegenseitige Akzeptanz der Professionalität sollten dabei eine grundlegende und herausragende Rolle spielen.

Die Havelmüller-Schule ist eine inklusive Schule, inklusive Bildung ist bei uns definiert und wird seit Jahren konkret gestaltet. Dabei geht es nicht mehr um die Kategorien „behindert“ und „nicht behindert“. Die herkömmliche Frage einer sog. Schulfähigkeit stellt sich nicht mehr. Um die Anschlussfähigkeit als Bildungssystem zu gewährleisten, geht es vielmehr darum einen konstruktiven Prozess aller Beteiligten zu schaffen, damit das Kind gut bei der Bewältigung eines neuen Lebensabschnitts begleitet wird. Hier gilt besonders, dass sich nicht das Kind auf die Struktur der neuen Umgebung anzupassen hat, sondern umgekehrt das System auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes schaut. Unsere Schule hat langjährige Erfahrungen auf institutioneller und professioneller Ebene, um gemeinsames und offenes Lernen zu garantieren. In den Klassen wird ein ritualisiertes Klassenleben als „gute Ordnung“ gelebt. Jegliche Basiskompetenzen – insbesondere soziale Kompetenzen – spielen eine herausragende Rolle und stellen einen wesentlichen Teil des Schulprogramms dar. Unsere inklusive Grundschule lebt durch die professionelle Kooperation im multiprofessionellen Schulkollegium und im multiprofessionellen Klassenteam sowie durch eine strukturierte Kooperation mit einer Reihe weiterer wichtiger

Kooperationspartnerschaften im Sozialraum. Dieses soll mit der neuen Kita erweitert werden.

Im Sinne eines Bildungshauses für Drei- bis Zwölfjährige sollen gemeinsame Lern- und Spielzeiten in institutions- und jahrgangsübergreifenden Gruppen etabliert werden. Dabei soll der Fokus auf die Naturwissenschaften im Sinne einer Welterkundung gelegt werden. Die Schule wird bei der Gründung der o.g. Familienhäuser ein Forscherhaus haben. Hier sollen gemeinsame Projekte und Experimente mit den Kitakindern die bisher schon laufenden Projekte ergänzen. Kurze Wege, Kommunikation und Kooperation sollen der Schlüssel zu einem störungsfreien Übergang sein.

## **XI. Lehr- und Lernprozesse**

Unser zentrales Anliegen innerhalb der Schulentwicklung ist die Unterrichtsentwicklung und damit der Blick auf die Individualität des einzelnen Kindes. Wir verstehen Heterogenität grundsätzlich als Bereicherung und haben diese noch durch die Altersmischung verstärkt.

Das Schaffen von Bildungsgerechtigkeit ist vor allem im Hinblick auf die Vielzahl der bildungsfernen Elternhäuser unserer Einzelschule von großer Bedeutung. Durch einen offenen Unterricht, eine grundlegend andere Methodik-Didaktik, veränderte Formen der Leistungsdokumentationen und die Beteiligung des Kindes am eigenen Lernprozess haben wir die Chance unserem Anspruch gerecht zu werden.

Zu den grundlegenden Elementen der Unterrichtsgestaltung gehören Transparenz, Partizipation und Reflexion.

Die größte Herausforderung besteht darin gemeinsames und selbstständiges Lernen im Wechsel zu organisieren.

### **01. Der Raum als 3. Pädagoge**

Wir sind der festen Überzeugung, dass sich der Wohlfühlfaktor bei allen Beteiligten auch an den Räumlichkeiten misst. So haben alle Klassenlehrer mit großem Eifer liebevoll gestaltete Räume geschaffen. Unterstützt wird dieses durch die jahrgangsgemischte Organisationsform, die niemanden zum Umziehen zwingt. Räume und Personen bleiben jährlich gleich, während die Kinder rotieren. Die Räume, die mehr und mehr zu Lernbüros wurden, werden von den Kindern geschätzt und stellen zugleich eine Wertschätzung ihnen gegenüber dar. Diese Kultur als Teil unserer Organisation verbunden mit einer ruhigen Lernatmosphäre wird von allen wahrgenommen und immer wieder auch von Besuchern des Hauses formuliert.

Im Zusammenhang mit den geplanten Lernhäusern wird sich eine „Raum-AG“ damit beschäftigen, dass der 2020 zu erwartende Neubau möglicherweise völlig anders gestaltete Räumlichkeiten vorweisen wird. Dabei soll die gemeinsame Nutzung von Unterricht und Freizeit einen herausragenden Aspekt darstellen.

## **02. Anfangsunterricht**

Ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts sind Rituale. Immer wiederkehrende Handlungen strukturieren den zeitlichen Ablauf und das räumliche Geschehen. Berechenbarkeit und Transparenz für die Schüler vermitteln Sicherheit und stabilisieren die Gemeinschaft. Rituale machen das „Wir“ einer Gruppe symbolisch erkennbar und sichern das Beziehungsgefüge und den Lernerfolg. Dieses ist umso wichtiger, als sich die Lerngruppe jährlich zu einem Drittel verändert.

Es wird zunehmend bedeutsamer Kinder im eigenen Tempo lernen zu lassen. Die ohnehin schon differierenden Voraussetzungen eines Sechsjährigen potenzieren sich durch fehlende Bildung in den Elternhäusern und einem extrem wachsenden Medienkonsum. Konzentrationsschwächen, fehlende Umwelterfahrung, mangelnde basismotorische Voraussetzungen, familiäre Missstände u.a.m. machen es Kindern teilweise unmöglich zu lernen. Hier stehen wir in dem Spannungsfeld, Strukturen zu liefern und gleichzeitig die Motivation durch Eigenaktivität und Wahlmöglichkeiten zu steigern. Die nötige Zeit kann durch ein Jahr Verweilen gegeben werden. Häufig ist es jedoch erfolgreicher, dem Schulanfang die notwendige Ruhe und Gelassenheit zu widmen.

## **03. Lesen durch Schreiben**

Zum täglichen Morgenritual in einer Doppelstunde gehört das tägliche freie Schreiben. Durch die Methode „Lesen durch Schreiben“ von Jürgen Reichen lernen in dieser Phase die Erstklässler mithilfe der Anlauttabelle das Lesen. Sie verschriften das tägliche Geheimwort und lautieren schon bald erste Sätze und Texte. Die sofortige Kontrolle und Korrektur der Rechtschreibung sorgt für Sicherheit und einen individuellen und umfangreichen Wortschatz innerhalb der ersten drei Schuljahre.

Die unterrichtenden Lehrer verfügen über ein breites methodisches Repertoire um eventuell auch andere Ansätze zum Erlernen der Kulturtechnik auszuprobieren. Dieses ist insbesondere für Kinder mit sonderpädagogischem Schwerpunkt erforderlich und beinhaltet ein ständiges Ausprobieren und das Vorhandensein entsprechender Materialien.

Tägliche Rechtschreibgespräche gemeinsam an der Tafel sorgen für die Festigung der Rechtschreibung, gleichzeitig wird in dieser gemeinsamen Unterrichtssituation das selbst Verschriftete vorgelesen und somit wertgeschätzt.

Schon die Erstklässler lernen kriterienorientiert Aufsätze zu kommentieren und Tipps zu geben und anzunehmen.

## **04. Individuelle Lernwege**

Die Arbeit mit Lernwegen ist die Fortsetzung der Wochenplanarbeit in jahrgangsgemischt organisierten Gruppen.

Beim individualisierten Lernen wird die Verschiedenheit von Schülern einer Lerngruppe berücksichtigt, um allen Lernenden optimale Fortschritte zu ermöglichen.

Das besondere Augenmerk liegt dabei auf ergänzende Hilfe für leistungsschwache Kinder oder solche mit Beeinträchtigungen ebenso wie auf zusätzlichen Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten für besonders leistungsstarke Lernende.

Lernwege als Konzept der Unterrichtsorganisation unterstützen Schüler dabei, ihre Stärken zu erkennen und ihre Selbstkompetenz zu erweitern. Das kooperative Lernen ist eine wesentliche Voraussetzung und wird besonders durch die Jahrgangsmischung ermöglicht.

Die einzelnen Abschnitte des Lernweges sind in der festgelegten Reihenfolge zu bearbeiten (anders als beim Stationenlernen) und ermöglichen so den Aufbau eines komplexen Lerninhalts vom Leichten zum Schwierigen. In die Verantwortlichkeit der Schüler rückt dabei zunehmend die Entscheidung für unterschiedliche Niveaustufen desselben Themas. Die wachsende Eigenverantwortung, das Setzen eigener Schwerpunkte und die damit verbundenen Ergebnisse steigern die Motivation. Der Lehrer als Lernberater hat durch das zunehmend selbstständige Handeln der Kinder viel Zeit für individuelle Hilfen. Das durch die Organisation der Jahrgangsmischung jährlich wiederkehrende Handeln des Pädagogenenteams „schärft“ den Blick für einzelne Schüler und steigert die diagnostischen Fähigkeiten.

Das Arbeiten nach dem Lernwegprinzip wird in den Bereichen angewandt, in denen der Anteil des zu Übenden am größten ist. Das gilt also für die Fächer Deutsch (Lernweg Grammatik und Rechtschreibung und Lernweg Lesen) und für das Fach Mathematik

## **05. Organisation**

Um den Schülern das selbstständige Arbeiten zu ermöglichen haben Struktur, Ordnung und Übersicht eine zentrale Bedeutung. Die Auswahl und Anordnung der Arbeitsmaterialien innerhalb des Klassenraums sind von der Lehrkraft vor Beginn der Arbeit mit Lernwegen mit erheblichem Aufwand zu leisten. **Die Qualität der Lehrkraft hinsichtlich dieser Erfordernisse entscheidet über den Erfolg der Methode.**

Die zu erarbeitenden Kompetenzen eines Lernweges (*z.B. Ich kann Buchstaben/Wörter/Sätze/Texte/schwierige Texte lesen*) sind sichtbar in der Klasse angebracht und dienen der Orientierung der Schüler. Dieses gilt gleichermaßen für die Anordnung und Beschriftung der offenen Regale. Die zu erarbeitenden Kompetenzen entsprechen dem Rahmenplan von drei Jahrgangsstufen.

In der altersgemischten Organisationsform ist nur ein einmaliges Einrichten des Klassenraums erforderlich.

Die Schüler besitzen magnetische Symbole, die sie entsprechend ihres Lernfortschritts weiter setzen. Eine Klassenatmosphäre, die das Verschiedensein aller Kinder thematisiert und toleriert, ist dabei von entscheidender Bedeutung.

Sowohl die Lernziele als auch die Inhalte sind für die Schüler zu jeder Zeit transparent und steigern die Motivation und damit das Lerntempo.

Ein Lernweg ist unterteilt in einzelne „Strecken“, die verschiedene Arbeitsaufträge und daher auch Materialien enthalten. Wiederkehrende Arbeitsformen und Materialien geben den Schülern Sicherheit. Die Arbeitsaufträge bauen hinsichtlich der zu erwerbenden Kompetenzen aufeinander auf.

### **06. Arbeitsmaterialien**

Vielfältige Materialien mit hohem Aufforderungscharakter wechseln sich ab mit Büchern, Arbeitsheften oder Arbeitsbögen. Alles hat seinen festen und gekennzeichneten Platz.

**Je weniger Arbeitshefte und je mehr verschiedene Differenzierungsmaterialien genutzt werden, desto höher ist die Chance für kooperatives Lernen.**

### **07. Differenzierung**

Einige Arbeitsmaterialien beinhalten bereits verschiedene Schwierigkeitsgrade, andere sind in drei Niveaustufen unterteilt (z.B. Ordner mit Lesetexten). Die Schüler lernen sich selbst einzuschätzen, die Rolle des Lehrers besteht vorrangig aus Beratung, Lenkung und zusätzlicher Hilfestellung.

Wesentliche traditionelle Aufgaben der Lehrenden sind an die Schüler delegiert und geben den Lehrern dafür mehr Zeit sich um Einzelne zu kümmern.

Darüber hinaus haben sie Zeit für Beobachtung und Diagnostik. Regelmäßig auftauchende Tests innerhalb der Strecken belegen sowohl dem Schüler als auch dem Lehrer, dass der Weg weiter beschritten werden kann.

Die nächste Kompetenzstufe kann erst nach erfolgreichem Absolvieren der vorhergehenden erreicht werden. So wird vermieden, dass Wissenslücken entstehen und sich im Laufe der Schuljahre vertiefen.

Dass die Schüler ihre Tests zu unterschiedlichen Zeitpunkten schreiben, ist die logische Folge dieser Methode. Dabei ist es die Regel, dass sie sich bewusst den Zeitpunkt auswählen und vorher gezielt üben.

Gemeinsame Gespräche zwischen Lehrer und Schülern über Abweichungen oder Veränderungen innerhalb einer Strecke (z.B. hinsichtlich der Quantität) unterstützen den Anspruch auf einen schülerorientierten, offenen Unterricht und kommen auch regelmäßig zum Tragen.

Jeder Lernweg ist unterteilt in Fundamentum und Additum. Das Erledigen des Fundamentums ist Voraussetzung für den Wechsel in die vierte oder siebte Klasse. Das Additum ist keine Vorwegnahme des folgenden Stoffs, sondern eine Vertiefung des bisherigen, in der Regel werden potentielle Gymnasiasten das Additum bearbeiten.

### **08. Fazit**

Abschließend ist nach einem zwölfjährigen Erfahrungszeitraum festzustellen, dass es sich bei der Lernwegmethode um ein produktives und zielgerichtetes Arbeiten handelt. Dabei muss stets darauf geachtet werden, dass die

genannten Prinzipien eingehalten werden, damit der Vorwurf des „Abarbeitens von Papier“ keine Berechtigung erhält.

Es ist ebenso von entscheidender Bedeutung, dass der Aspekt des Feedbacks und der Würdigung geleisteter Arbeitsschritte nicht vernachlässigt wird. Regelmäßige Einstiegs- und Abschlusskreise sind daher die Regel, die Präsentation einzelner Schülerleistungen ebenso.

### **09. Kompetenzorientierte Lernwerkstätten**

Nachdem ca. 50% der Unterrichtsstunden in den Fächern Deutsch und Mathematik in Lernwegstunden absolviert werden, findet der andere Teil der Arbeit in so genannten Lernwerkstätten statt. Hier arbeiten alle projektorientiert an einem Thema.

Für ca. drei bis fünf Wochen konzipierte Werkstätten beinhalten die Fachbereiche Sachunterricht, Sachfächer der oberen Klassen, einzelne Deutschbereiche (Gedichtwerkstatt, Literaturwerkstatt) oder einzelne Bereiche der Mathematik (Geometrie, Größen, Geld u.a.).

Das projektorientierte Arbeiten an einem Thema sollte mehr sein als nur die Wahl zwischen verschiedenen Aufgaben. Daher arbeiten wir seit einiger Zeit daran, dass die Kinder ihre Lernprozesse zunehmend selbst steuern. Das heißt, dass die Kinder innerhalb eines Werkstattthemas sich bewusst damit beschäftigen, was ihre Lernvorhaben sind und welche Lernfortschritte sie machen. Bisher konnten sie nur zwischen den Aufgabenformaten und dem Schwierigkeitsgrad auswählen. Jetzt liegt die Entscheidung stärker auf den Fähigkeiten, die sie innerhalb des Themas erwerben können. Mithilfe eines Kompetenzrasters und/oder eines Arbeitsplans bekommen die Kinder einen Überblick über die zu erwerbenden Kompetenzen des Projekts und gleichzeitig eine Hilfe zur Selbsteinschätzung. Sie orientieren ihre Lerninteressen stärker an den Anforderungen des Kompetenzrasters und weniger an einzelnen Materialien. Sie bestimmen ihre Schwerpunkte selbst und bearbeiten ihre ausgewählten Fragestellungen mithilfe von Sachtexten und Internetrecherchen, um ihr Wissen abschließend der Klasse zu präsentieren. Die Kinder fühlen sich zunehmend als Handelnde beim Lernen. Sich abwechselnde Sozialformen sind Bedingung und Folge der Werkstätten, eine „Durchmischung“ der Jahrgänge ist hier die Regel. Dieses gilt auch für die Selbsteinschätzung der Schüler. Es ist selten, dass sich dabei ein Kind über- oder unterschätzt. Die Beratung durch den Lehrer wird dabei gern genutzt. Wie auch die Lernwege werden die Werkstätten im Team erstellt. Dabei wird zunehmend arbeitsteilig vorgegangen und auch unter fächerübergreifenden Aspekten geplant.

An der Beschaffung der Arbeitsmaterialien sind auch die Schüler beteiligt.

### **10. Lernen im Dialog**

Um Lernen im Dialog zu gewährleisten braucht es an erster Stelle Beziehungen, die gegenseitigen Respekt gewährleisten. Eine entsprechende

Grundhaltung innerhalb des Kollegiums ist daher ebenso unverzichtbar wie die gemeinsame Ausgestaltung eines individualisierten Unterrichts.

Um Dialoge zu organisieren braucht es auch einen handlungsorientierten Unterricht, der die Möglichkeiten der Partizipation und der Reflektion beinhaltet und den Anspruch der Transparenz hinsichtlich der zu erwartenden Ergebnisse nicht außer Acht lässt.

Kooperative Lernformen sind Grundlage und Folge zugleich, die Schülerbeteiligung wird erhöht und das Gelernte nachhaltig gesichert.

### **11. Transparente Leistungsbewertung**

Leistung ist nach unserem Anspruch mehr als überprüfbares Wissen und Können. Der daraus abgeleitete Grundsatz der Vergleichbarkeit und Messbarkeit widerspricht dem individualisierten Lernen.

Aktivität, Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit kennzeichnen die Rolle der Schüler bei unserer Lernkultur nicht mehr in der passiven Rolle der Zuhörenden, sondern in der aktiven Rolle der Gestaltung eigener Lernprozesse. Dieses erfordert eine Handlungskompetenz, die langsam erarbeitet werden muss und die darin mündet eigenes Können richtig einzuschätzen und notwendige nächste Schritte einzuleiten.

Daher haben wir im Jahre 2016 nach langer Vorarbeit ein Konzept zur Leistungsbeurteilung entwickelt, das folgende Grundsätze beachtet:

- Ein Unterricht, der die Heterogenität der Kinder berücksichtigt, verlangt eine Bandbreite an Leistungsniveaus;
- Leistungsbewertung ist an Kriterien gebunden, die sich aus dem Rahmenlehrplan, den Verwaltungsvorschriften und den Gremienbeschlüssen ergeben;
- die Leistungsermittlung erfolgt auf der Grundlage von Aufgabenstellungen, die sich an der Kompetenzentwicklung der Schüler orientieren;
- die Leistungen können in mündlicher, schriftlicher und praktischer Form erbracht werden;
- **die Bewertungskriterien sind transparent und nachvollziehbar und den Schülern im Vorfeld bekannt;**
- kontinuierliche Rückmeldung und Lernberatung bilden die Grundlage für eine individuelle Lernentwicklung und stärken die Lernbereitschaft;
- die Einbeziehung der Schüler in die Prozesse der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung versetzt sie zunehmend in die Lage sich selbst und andere (mit-) zu bewerten;
- geeignete Instrumente, wie zum Beispiel Lernpässe und das Portfolio, unterstützen sie auf diesem Weg.

### **12. Lernentwicklungsgespräche**

Zweimal im Jahr laden wir die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind zu einem ca. halbstündigen Lernentwicklungsgespräch ein. Ein Feedback des Kindes steht dabei im Mittelpunkt, das Lernen selbst in die Hand zu nehmen ist das Ziel und unser Anspruch. Das Logbuch aller Kinder ist u.a. die Grundlage des

Gesprächs, denn dort ist Selbstreflexion bereits geübt und führt im Dialog mit den Lehrenden zu wöchentlichen Zielen und deren Bewertung.

## **XII. Systematische Förderung**

### **01. Beratungs- und Unterstützersystem**

Multiprofessionelles Handeln ist fester Bestandteil und unverzichtbar geworden. Horizontale und vertikale Teamstrukturen sorgen für den nötigen Informationsfluss und erhöhen die Effektivität. Der Austausch mit den anderen Ämtern, vor allem dem Jugendamt, stellt sich als äußerst schwierig dar und ist eine zentrale Herausforderung.

Folgende Berufsgruppen und Verfahrensweisen sorgen für einen immer reibungsloseren Ablauf bei herausfordernder Thematik:

- zwei feste Sonderpädagoginnen;
- zwei feste Sozialpädagogen;
- wöchentlicher Austausch im Team;
- kollegiale Fallberatung;
- Sibuz-Team mit Schulpsychologie, ambulanter Sonderpädagogin (hier fehlt das JA, etabliert bereits in anderen Regionen).

Eine unserer Sonderpädagoginnen verfügt über eine Ausbildung zur Familientherapeutin. Sie brachte entsprechende praktische Erfahrungen mit und stellt eine große Bereicherung für die Schule dar.

Eine durch das Bonusprogramm möglich gewordene Verknüpfung von Therapie und Unterricht sorgten für:

- eine Kunsttherapeutin;
- eine Musiktherapeutin;
- eine Lerntherapeutin.

Eine notwendige psychotherapeutische Unterstützung wurde bisher nur in Form von Fortbildungen an der Schule möglich. Die Möglichkeit einen Psychotherapeuten einzustellen wird derzeit geprüft.

### **02. Daten und Fakten**

An unserer Schule werden 40 Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf beschult. Davon sind drei Kinder Autisten und 14 Kinder haben den Status „Geistige Entwicklung“. Als zusätzliche Unterstützung stehen drei Stützerzieher und sieben Schulhelfer zur Verfügung.

Die zusätzlichen Stunden der vergangenen Jahre waren geeignet ein gut funktionierendes Unterstützersystem aufzubauen, das unter dem Aspekt des inklusiven Gedankens allen Kindern zu Gute kommt.

In den vergangenen Jahren wurden kaum noch Feststellungsverfahren „emotional-soziale Entwicklung“ eingeleitet, obwohl viele unserer Kinder mit

Schuleintritt noch gravierende Probleme im Umgang mit anderen haben. Daher scheint die Aussage gerechtfertigt, dass unsere schulischen Bedingungen förderlich sind für den Erwerb von emotionalen und sozialen Kompetenzen. Die Grundhaltung aller unserer Erwachsenen spielt dabei eine entscheidende Rolle ebenso wie das Instrument der kollegialen Fallberatung im Team.

Es sind diverse temporäre Lerngruppen organisiert, die den Unterricht in den Stammklassen ergänzen. Diese Gruppen sind ausdrücklich nicht nur an die einzelnen „I-Kinder“ gebunden und haben einen präventiven Charakter. Die Stunden werden grundsätzlich nie für Vertretungszwecke genutzt. Eine verbindliche Vertretungsregelung hat dieses ausdrücklich manifestiert und findet hohe Akzeptanz, da die Erfolge der Kleingruppenarbeit deutlich zu spüren sind.

Die Arbeitsbereiche unserer beiden Sonderpädagoginnen umfassen einen jeweiligen sonderpädagogischen Bereich (emotional-soziale und geistige Entwicklung). Gleichzeitig sind beide feste Partnerinnen in jeweils einer Klasse und übernehmen dort auch bei Bedarf Grundschularbeit vor der großen Lerngruppe. Dabei werden unnötige Hierarchien innerhalb des Kollegiums vermieden und ein regelmäßiger Perspektivwechsel aufrechterhalten. Außerdem wird durch klar kommunizierte Zuständigkeiten eine Überforderung der Sonderpädagoginnen vermieden, die sonst häufig alles für alle regeln sollen.

Die Kommunikation zwischen den Temporären Lerngruppen (TLG) und den Stammklassen ist organisiert (Hospitationen und Gesprächstermine) und eine wesentliche Voraussetzung, vor allem im Hinblick auf die Elternarbeit.

Im Schuljahr 2017/18 wurde berlinweit damit begonnen die sonderpädagogischen Bereiche Lernen / em.-soz. / Sprache (LES) nicht mehr feststellen zu lassen. Eine Grundausstattung zusätzlicher Stunden erhalten alle Schulen.

An unserer Schule werden weiterhin Kinder mit dem Status „Lernen“ in Klasse 3 überprüft, um die Lernzieldifferenz ab Klasse 4 und die damit verbundene Benotung abzusichern.

Ebenso wird über das Verweilen in den unteren Jül-Klassen erst in Klasse 3 endgültig entschieden. Die Organisationsform Schulanfangphase (SAPH 1-3) ist entscheidend und liegt vor.

### **03. Diagnostik**

Die Diagnostik besteht aus den obligatorischen Lernstandserhebungen und der Förderdiagnostik im Einzelfall. Um Störungen oder Verzögerungen in der Entwicklung von Wahrnehmung und Motorik festzustellen sind die Materialien „Lernausgangslage Berlin“ (LauBe) geeignet.

Ein reduziertes Testverfahren nach OSTERMANN wird von einem Team aus Sonderpädagogen und Grundschulpädagogen im Rahmen des wöchentlichen

Psychomotoriktages in der Turnhalle vorgenommen. Für alle A-Klassen (und für eine der kooperierenden Kitas) wird in der Halle ein Parcours aufgebaut, an dem basismotorische Fähigkeiten getestet und geschult werden.

Jährlich werden mit allen Kindern der Jahrgänge 1-3 Hamburger Schreibproben vorgenommen. In den darauf folgenden Jahrgängen werden diese Tests nach Bedarf durchgeführt oder regelmäßig bei den Kindern, die eine festgestellte Lese- und Rechtschreibschwäche (LRS) haben.

Kinder mit entsprechenden Testergebnissen werden in unserer LRS-Werkstatt angemeldet.

Für eine ergänzende sonderpädagogische Feststellungsdiagnostik kommt unterstützend eine feste Sonderpädagogin an unsere Schule.

Lerngespräche zwischen Eltern, Schülern und Pädagogen ergänzen die Diagnostik und daraus resultierende Fördermaßnahmen.

#### **04. Temporäre Lerngruppen**

Wir verstehen Fördern als Kernauftrag von Schule und haben unseren Unterricht so verändert, dass viel Zeit für individuelle Lerngespräche bleibt. Trotzdem gibt es bei einigen Kindern Grenzen, die ohne weitere personelle Ausstattung nicht im laufenden Unterricht behoben werden können. Um einen Verlust der Motivation und Anstrengungsbereitschaft zu verhindern, ist ein Förderband unter verschiedenen Aspekten eingerichtet worden. Der größte Effekt dieser Kleingruppenarbeit ist das Maß an Zuwendung für das einzelne Kind.

Die Stunden liegen grundsätzlich parallel zum Unterricht, die Anzahl der Stunden ist im Bereich „Verhalten“ und „geistige Entwicklung“ am größten. Kriterien für die Auswahl der ca. fünf Kinder pro Gruppe werden im Team abgesprochen, der temporäre Aspekt und die hauptsächliche Zugehörigkeit zur Stammgruppe sind dabei wesentlich.

Entsprechend unserer Vertretungsgrundsätze werden diese Stunden der temporären Lerngruppen grundsätzlich nie zu Vertretungszwecken herangezogen.

In den Kleingruppen geht es nicht um das Bearbeiten von eingrenzbaaren Defiziten, sondern in erster Linie um Grundlagen für das Lernen, um Lernstrategien, um Zielorientierung, um Spaß und Motivation, um Zuversicht in das eigene Können, letztendlich um das Stärken von Kompetenzen.

##### **Verhalten**

Die Zauberinseln (auch Übergangsklassen) sind ausnahmslos verhaltensschwierigen Kindern vorbehalten und finden viermal wöchentlich für zwei Unterrichtsstunden statt. Es gibt zwei Gruppen für die Jahrgänge 1-3 und eine für 4-6 (eine zweite Gruppe beginnt 2019).

Die Arbeit in diesen Gruppen von jeweils fünf Kindern findet unter entwicklungspädagogischen Gesichtspunkten statt, die personelle

Ausstattung ist besonders gut. Fünf Kinder werden zeitweise von drei Erwachsenen betreut und unterrichtet. Die Brisanz der fehlenden Voraussetzungen unserer Kinder nimmt zu, die Konstellation dieser Gruppen ist eine hervorragende Voraussetzung, um Kinder am Bildungserfolg teilhaben zu lassen.

Weitere Einzelheiten zur Arbeit in den Zauberinseln sind auf Seite 44 beschrieben.

### **Geistige Entwicklung (Oase)**

Diese temporäre Lerngruppe findet von Montag bis Donnerstag jeweils zwei Stunden statt und wird von max. fünf Schülern mit dem entsprechenden Status besucht. Mittlerweile gibt es zwei Oasen für alle Jahrgänge. Unter dem Aspekt der Peergroup und der Förderung in der Kleingruppe lernen die Kinder vornehmlich handlungsorientiert und werden in ihren lebenspraktischen Fertigkeiten gefördert. Die Oasen werden von einer Sonderpädagogin, Erziehern und Schulhelfern geleitet. Die Kinder können die Themen der Projekte mitbestimmen, die Kulturtechniken werden begleitend und mit individueller Methodik vertieft. Dabei sind die Absprachen mit den Klassenlehrern von besonderer Bedeutung, damit das Lernen aufeinander abgestimmt werden kann.

### **LRS-Werkstatt**

Für die LRS-Werkstatt sind ein Lehrer und eine Lerntherapeutin (Honorarkraft) zuständig.

Die jährlich ab Jahrgang 1 durchgeführten **Hamburger Schreib Proben** zeigen den Förderbedarf einiger Kinder. Diese besuchen ein bis zwei Stunden wöchentlich parallel zu den Lernwegstunden die Werkstatt und werden dort u.a. mithilfe des LernfuXX-Programms geschult. Der geübte Blick der beiden Pädagogen filtert die notwendigen Übungen und die Kinder trainieren am Laptop. Das Besondere der Werkstatt ist, dass die Kommunikation zur Klassenleitung aufgenommen wird, damit das Kind auch in den anderen Deutschstunden am dortigen Computer üben kann. Eine Vernetzung aller Beteiligten ist auch durch das Programm selbst gegeben.

Für notwendige Begleitung der Kinder bis möglicherweise Klasse 6 ist der Lehrer der LRS-Werkstatt zuständig, um die notwendigen Formalien, vor allem im Hinblick auf den Übergang zur Oberschule, mit den Klassenlehrern zu kommunizieren.

### **Rechenstübchen (Dyskalkulie)**

In dieser Gruppe werden ausgewählte Kinder ein bis zwei Stunden wöchentlich gefördert, häufige Grundlage für die Notwendigkeit der Förderung ist der LAUBE-Test, der nach der Einschulung mit allen Schulanfängern durchgeführt wird. Als Grundlage für die Einstufung in fünf Kompetenzbereiche dient der Zarecki-Test, ein Förderplan wird erstellt und den Klassenlehrern mitgeteilt.

Die Arbeit in den Gruppen ist ritualisiert, die Verweildauer unterschiedlich. Die Durchlässigkeit innerhalb der Kompetenzbereiche ist garantiert.

### **Sprachförderung in der Schulanfangsphase mit LOBO**

Auch für die Sprachentwicklung dient der LAUBE-Test.

Ausgewählte Schüler bekommen zweimal wöchentlich

Sprachförderunterricht nach dem LOBO-Programm, einem speziell auf die Schulanfänger ausgerichteten Förderprogramm.

Inhaltlich werden folgende Bereiche trainiert: genaues Zuhören, das Finden von Reimwörtern, Silbenbildung, das Bilden von Wörtern aus Lauten, das Zerlegen von Wörtern in einzelne Laute, das Heraushören von An-, End- und Inlauten aus Wörtern, die Zuordnung von Buchstaben und Lauten, das Verstehen von Texten und das Entwickeln kleiner Dialoge. Die Arbeit in der Kleingruppe ermöglicht, auf individuelle Schwierigkeiten genau einzugehen zu können. So ist es möglich, in der Zusammenarbeit mit den Deutschlehrern der Kinder gute Erfolge zu erzielen.

### **Deutsch als Zweitsprache (DaZ)**

Für Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache mit wenig oder nicht vorhandenen Deutschkenntnissen gibt es die temporäre Lerngruppe Deutsch als Zweitsprache. Auch unsere Flüchtlingskinder sind nicht in Willkommensklassen organisiert, sondern besuchen von Anfang an die Regelklasse und besuchen individuell verschieden oft die DaZ-Gruppe. Hier wird mehrmals in der Woche je nach vorhandenen Kenntnissen in einer Kleingruppe gemeinsam am systematischen Erwerb der deutschen Sprache gearbeitet. Die Schüler nehmen sonst am individualisierten Fachunterricht teil, in dem sie von den Mitschülern und Lehrenden besonders unterstützt werden.

In der Lerngruppe mit ca. sechs bis acht Kindern werden alltagsrelevante Themen kindgerecht und orientiert an der Lebenswelt von Kindern mit Migrationshintergrund aufbereitet. Die Schüler sollen motiviert sein, die deutsche Sprache richtig beherrschen zu können. Sie lernen in der Kleingruppe mündlich und schriftlich vor allem den richtigen sprachlichen Umgang mit Verben und Nominalgruppen, bauen einen umfangreichen Wortschatz auf und üben sich in der Satzbildung, damit sie mit ihrer deutschsprachigen Umwelt zu kommunizieren lernen, soziale Kontakte knüpfen und Konflikte klären können.

### **Therapiehund**

Ein ausgebildeter Therapiehund begleitet die temporären Lerngruppen, vor allem im Bereich Verhalten. Die beobachtbaren Erfolge, die durch den Hund ausgelöst werden, können in vielen Einzelfällen beschrieben werden. Der Aspekt der Beruhigung eines Kindes und der Übernahme von Verantwortung für ein Tier ist dabei von herausragender Bedeutung. Die Besitzerin des Hundes ist eine Lehrerin der Schule.

## **XIII. Soziales Lernen und Demokratieverziehung**

Selbstbewusste Schüler, die Verantwortung für sich und andere in der Schule übernehmen, entwickeln soziale und demokratische Kompetenzen.

In der altersgemischten Organisationsform ist das Patenprinzip bereits mit der Einschulung gegeben, das soziale Lernen ist einer der wesentlichen Vorteile des altersgemischten Arbeitens.

Neben einem individualisierten Unterricht, einer gemeinsamen Wertehaltung innerhalb des Kollegiums, festen Teamstrukturen und einer von Kindern selbst geschriebenen Schulordnung gibt es weitere, fest etablierte Strukturen und Vorgehensweisen an unserer Schule, durch die soziale Kompetenzen nachhaltig erworben werden.

### **01. Klassenrat**

Der Klassenrat ist in allen Klassen fest etabliert, die Kinder moderieren die wöchentlichen Klassenräte und kennen das feste Ritual. Sie bestimmen die Auswahl der Themen gemeinschaftlich, alle haben die Möglichkeit ihre Themen einzugeben. Alle lernen, sich in andere Menschen hineinzusetzen, unterschiedliche Meinungen zu akzeptieren, gemeinsame Lösungen zu finden und Kompromisse zu schließen. Aber auch die Akzeptanz der Minderheiten ist ein wesentliches Ergebnis der Klassenräte, die wöchentlich über die gesamte Grundschulzeit fester Bestandteil des Stundenplans sind.

Von jeder Sitzung wird ein Protokoll erstellt, beschlossene Maßnahmen werden in der nächsten Sitzung wieder aufgegriffen und ggf. noch einmal erörtert.

Kurzum, der Klassenrat ist ein erstes Trainingsfeld für demokratische Strukturen und Verhaltensweisen.

Die Rolle des Lehrenden besteht in der begleitenden Moderation und in der Beobachtung.

### **02. Der Streitteppich**

Im Falle eines Konfliktes zwischen zwei Kindern gibt es den Streitteppich. Sofern beide Kontrahenten einverstanden sind, wird der Teppich ausgerollt, die Betroffenen nehmen darauf Platz und der Rest der Klasse inklusive Erwachsene verteilen sich außen. Die Kinder unterhalten sich über ihren Streit mit Ich-Botschaften und zueinander gerichtet. Erst danach werden die Zuschauer einbezogen, ob sie den Konflikt verstanden haben, ob es Nachfragen und ggf. Beobachter des Streits gibt. Sofern die „Streithähne“ nicht selbst eine Lösung zur Klärung ihres Konflikts gefunden haben, werden die anderen Kinder um Ideen gebeten.

Auch hier ist der Lehrer in der Rolle des Moderators und Begleiters der Methode.

Am Ende des Teppichs gehen alle Beteiligten in der Regel zufrieden aus dem Kreis, der Teppich wird symbolisch wieder eingerollt. Eine Lösung wurde gefunden, keiner wurde vorgeführt, jeder hat dazu gelernt.

### **03. Mediation**

Im Rahmen unseres wöchentlichen Projektunterrichts der Kinder der 4.-6. Klassen lernen die Kinder Gewalt in Konflikten vorzubeugen bzw. Konflikte nicht ausufern zu lassen und selbst zu lösen. In der Mediation als Methode zur gewaltfreien Konfliktlösung lernen die Kinder den Ablauf einer Konfliktlösung kennen. Ebenso lernen die Mediatoren ihre Aufgabe kennen, die Streitenden auf ihrem Weg zur Konfliktlösung strukturiert zu unterstützen.

Um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, lernen sie im ersten Schritt über Gefühle zu sprechen, unterschiedliche Gefühle bei sich und anderen wahrzunehmen, zwischen offensichtlichen und verborgenen Gefühlen im Streit zu unterscheiden und sie lernen ihr Verhalten zu steuern. Im zweiten Schritt lernen sie die Gesprächsregeln und die Stufen eines Konfliktgesprächs kennen.

### **04. SchulhofbuddYs**

Ziel des Mediation-Projekts (wöchentlich zwei Stunden, selbst von den Kindern ausgewählt) ist es SchulhofbuddYs auszubilden, die (mit Erwachsenenunterstützung) in den Pausen

- ängstliche Kinder oder diejenigen, die traurig und allein auf dem Hof unterwegs sind, mit einem Spielvorschlag unterstützen;
- Kinder mit Verhaltensproblemen unterstützen, die Schulregeln einzuhalten (ohne als Hilfssheriff zu agieren);
- auf jüngere Kinder achten;
- sich bei Konflikten als Streitschlichter anbieten.

Unsere SchulhofbuddYs sind mit orangefarbenen Westen ausgestattet und für alle neben den Aufsicht führenden Erwachsenen zu erkennen.

### **05. Schülerparlament**

Das Schülerparlament findet in regelmäßigen Abständen (ca. alle acht Wochen) mit allen Klassensprechern statt.

Hier geht es im Wesentlichen darum die Interessen der eigenen Klassen vertreten zu können, Schulkonflikte anzusprechen und lösen zu helfen, Fragen zu stellen, Ideen zu entwickeln, Wünsche zu formulieren, kritisch-konstruktiv Stellung zu beziehen und um Respekt.

Bei vielen schulischen Vorgängen entscheidet das Schülerparlament mit. Geleitet wird das Schülerparlament von den Schulsprechern und begleitet von drei Pädagogen des Hauses. Das Protokoll der Sitzung wird im Schulhaus an der dafür vorgesehen Stelle aufgehängt.

### **06. Schülervollversammlung**

In unregelmäßigen Abständen wird zur Schülervollversammlung eingeladen. Diese wird von Schulsprechern moderiert. Die Themen ergeben sich aus den

anderen Gremien und/oder bei außergewöhnlichen Anlässen. So wurde in einer Vollversammlung bereits über respektvollen Umgang und die Form des verbalen Umgangs miteinander gesprochen und gemeinsam eine Absichtserklärung verfasst.

### **07. Sozialkompetenztraining**

Am Anfang eines jeden Schuljahres sind alle Klassen neu gemischt, die Kleinen haben neue Erstklässler und die Großen neue Viertklässler. Dieses wird zum Anlass genommen ein Sozialkompetenztraining zu veranstalten. Das Kennenlernen in Verbindung mit klaren Regeln für den gemeinsamen Umgang sind Zweck und Folge der Maßnahme.

### **08. Sozialkompetenztraining für schüchterne Kinder**

Zu einem festen Ritual ist das Kletterprojekt geworden. Unsere Schulsozialarbeiter begleiten schüchterne Kinder einmal wöchentlich zum Klettern. Die Kinder werden im Team vorgeschlagen und müssen selbstverständlich damit einverstanden sein, ebenso die Eltern. Seit 2018 gibt es unter denselben Aspekten das Projekt „Kanu fahren“.

### **09. Konzept der Übergangsklasse für die Schüler\*innen der 4-6 Jahrgangsstufe**

Die B-Übergangsklasse ist ein Modell einer Fördergruppe für Schüler der B-Klassen (4-6 Schuljahr) mit massiven Auffälligkeiten im emotionalen und sozialen Bereich. Die Kinder werden von Montag bis Donnerstag für jeweils zwei Stunden in der Übergangsklasse beschult.

Die Kinder werden von den Klassenlehrern für das Modell der Förderung vorgeschlagen. Die Teilnahme ist verbindlich für mindestens ein halbes Schuljahr. Der Klassenlehrer findet gemeinsam mit dem Kind und der Lehrkraft der Übergangsklassen Ziele, an denen das Kind arbeiten will/sollte, um wieder erfolgreich dem Unterricht im Klassenverband folgen zu können. Diese Ziele werden halbjährlich ausgewertet und es wird entschieden, ob das Kind noch weiter in der Gruppe verbleibt.

Damit das vorgeschlagene Kind den Platz in der Übergangsklasse erhalten kann, ist die Bereitschaft der Eltern für eine regelmäßige Zusammenarbeit eine Voraussetzung. Die Eltern verpflichten sich in einem Turnus von ca. vier bis sechs Wochen zu Elterngesprächen zu kommen. Ziel dieser Elterngespräche ist es, eine positive Anbindung der Eltern an die Schule zu schaffen. Die positive Entwicklung in der Übergangsklasse steht dabei im Fokus. Wünschenswert ist es, kleinschrittige Veränderungen im familiären Kontext anzustoßen. Die Eltern haben hier die Möglichkeit, problematische Situationen im familiären Bereich zu besprechen.

In der Übergangsklasse arbeiten die Kinder an ihrem individuellen Entwicklungsstand in Deutsch, Mathe und Englisch. Ziele sind hier Wissenslücken zu schließen und (wieder) Erfolge zu erleben. Die Kinder arbeiten in abwechselnden Phasen der Anspannung und Entspannung für jeweils 20 Minuten. Dann erfolgt der Stationswechsel. Erst wenn die Kinder

zunehmend in der Lage sind sich 20 Minuten zu konzentrieren und bestehende Wissenslücken geschlossen wurden, wird die Arbeit an den Lernwegen ihrer Stammklassen eingeführt. Arbeitet ein Kind kontinuierlich an Materialien aus der Stammklasse, ist die Rückführung in diese naheliegend.

Die Zielsetzungen der Kinder werden anhand der Resilienzfaktoren gefunden. Jeder neuen Gruppe werden diese vorgestellt und erläutert. Während der Arbeit mit den Kindern werden alltägliche Situationen individuell ausgewertet und den Resilienzfaktoren zugeordnet.

- Ich kann mir Hilfe holen und bin mutig Neues auszuprobieren;
- ich kann wahrnehmen wie es mir geht und wie es meinem Gegenüber geht;
- ich kann mich selbst beruhigen, wenn ich aufgeregt oder sauer bin;
- ich kann mir ein Ziel setzen und versuche es zu erreichen;
- ich kann erkennen, wenn ich Stress habe und hole mir Hilfe;
- ich kann über ein Problem nachdenken und mir fällt etwas ein was ich machen kann;
- ich kann mit anderen Menschen freundlich in Kontakt treten.

Am Ende der Woche wird mit jedem Kind die Woche ausgewertet. Dabei wird der Fragestellung „Was ist dir in dieser Woche gelungen?“ nachgegangen und „Was willst du dir für die nächste Woche vornehmen?“. Die Ergebnisse dieses Gesprächs werden in das Logbuch der Kinder eingetragen, so dass Eltern und Klassenlehrer unser positives Feedback wöchentlich lesen können.

Wöchentlich darf ein Kind der Übergangsklasse ein Gastkind mitbringen. Die Kinder freuen sich sehr darauf und stellen mit Stolz ihre Arbeiten und das Konzept der Übergangsklasse ihren mitgebrachten Klassenkameraden vor. Darüber hinaus gibt es einen regen Austausch zwischen den Lehrern der Übergangsklasse und denen der Stammklasse. Neben festen Hospitationen in der Regelklasse finden zahlreich kurze Gespräche statt, um über das alltägliche Geschehen im Austausch zu sein. Zusätzlich können sich die Klassenlehrer freitags in der sechsten Stunde bei der Kollegin der Übergangsklasse beraten lassen und Situationen aus der Stammklasse nachbesprechen.

## **10. Konzept der Übergangsklasse für die Schüler der 1-3 Jahrgangsstufe**

Vergleichbar mit der Übergangsklasse für die älteren Kinder werden die „Kleinen“ schon schnell nach der Einschulung nach Absprache im Team für diese temporäre Lerngruppe vorgeschlagen. Zwei Stunden täglich gehen max. fünf Kinder zu mindestens zwei Pädagogen in die „Zauberinsel“ und arbeiten dort u.a. an ihren Lernwegen. Da in den Klassen individualisierter Unterricht stattfindet, versäumen die Kinder nichts.

Die Kinder werden neben der Arbeit an ihren Lernwegen gefördert in der Verbesserung von

- Selbst- und Fremdwahrnehmung;

- Konzentration und Aufmerksamkeit;
- Selbstvertrauens und Selbstwertgefühls;
- Selbststeuerung im Umgang von Gefühlen und Impulsen;
- kommunikativer Kompetenz;
- Frustrationstoleranz;
- Konfliktstrategien.

Die Struktur des Tages ist ritualisiert in

- Begrüßung;
- Konzentration und Entspannung;
- Arbeitsphase in Arbeitsbüros (jedes Kind hat seinen eigenen Schreibtisch);
- Pause;
- eigenes Projekt (das in der Stammklasse vorgestellt werden kann);
- soziales Lernen (gemeinsame Spiele...);
- Reflexion und Verabschiedung.

Die Ziele werden unter Entwicklungstherapie / Entwicklungspädagogik (ETEP)- Gesichtspunkten vereinbart und reflektiert (drei Pädagogenteams sind fortgebildet).

Die Teilnahme der Eltern an regelmäßigen Gesprächen ist auch hier verpflichtend, das multiprofessionelle Handeln (Lehrer, Erzieher, Sonderpädagoge und Sozialarbeiter) ermöglicht gemeinsame Vorgehensweise und eine optimale Kommunikation.

### **11. Konfliktmanagement (Beleidigungen)**

Da wir festgestellt haben, dass die vielen präventiven Maßnahmen nicht ausreichen, um einen netten Umgangston zu pflegen, haben wir eine neue Form des Konfliktmanagements begonnen, die die Zustimmung aller Pädagogen des Hauses fand. Selbst die Mehrheit der Kinder fand, dass es höchste Zeit sei mehr im Zusammenhang mit verbaler Gewalt zu tun. Einige wenige Elternbeschwerden waren ebenfalls erfolgt, so dass wir uns zu diesem Vorgehen entschlossen (Beginn 5/18).

Hier handelt es sich zwar einerseits um ein restriktives Vorgehen zur Einhaltung des Schulfriedens, ist aber andererseits in einzelnen schwerwiegenden Fällen mit förderlichen Auflagen verbunden, um den Kindern aus ihrer Not zu helfen.

Die Kinder dürfen im Sekretariat eine Beleidigung melden, die Schulleitung kümmert sich zeitnah um das Kind, das beleidigt hat und bespricht folgende Maßnahmen:

- Wiedergutmachung;
- Elterngespräch;
- Tadel;
- Ausschluss vom Unterricht;

- Verweis von der Schule;
- Gefährdungsansprache durch die Polizei.

Die Maßnahmen stehen im Zusammenhang mit dem sonstigen Verhalten, der Häufigkeit, werden unter Beachtung der Verhältnismäßigkeit getroffen und mit den Klassenlehrern kommuniziert. In der Regel sind ähnliche Vorfälle bereits in den Klassenräten und auf dem Streitteppich besprochen, haben aber keine dauerhaften Auswirkungen gezeigt.

Die Vorgänge werden Teil der Schülerakte, das Einhalten der verabredeten Wiedergutmachungen wird in jedem Fall kontrolliert.

Der bereits nach kurzer Zeit erkennbare Effekt ist die Entlastung der „Opfer“, die sich gesehen und gehört fühlen und nicht mehr länger das Gefühl haben, dass außer Reden über negatives Verhalten „ja doch nichts passiert“.

Sofern es bei einigen Kindern um emotional-sozial nicht steuerbare „Entgleisungen“ geht, wird die Auflage sein, an dem Projekt zur gewaltfreien Kommunikation teilzunehmen.

## **12. Projektunterricht „Gewaltfreie Kommunikation“ (noch in der Planung)**

Im kommenden Schuljahr werden die fortgebildeten Kollegen ein Projekt zu diesem Thema im Rahmen des wöchentlichen Projektunterrichts anbieten.

Während die Kinder ihre anderen Projekte frei wählen können, ist die Teilnahme an diesem Projekt verpflichtend und Ergebnis mehrerer vorliegender Beleidigungen. Ein Konzept dieses Projekts ist in Arbeit.

## **13. Ikarus-Projekt (noch in der Planung)**

Die Beleidigungsvorgänge werden evaluiert, u.a. auch hinsichtlich der Häufigkeit innerhalb einer Klasse. Wie oft melden Kinder eigene Klassenkameraden, was wurde bereits gemacht?

Sofern die Pädagogen die Notwendigkeit ebenfalls sehen, wird gemeinsam mit der Religionslehrerin ein Ikarus-Projekt in dieser Klasse durchgeführt. Das Projekt widmet sich u.a. unter ethisch-moralischen Gesichtspunkten dem sozialen Lernen dieser Lerngruppe.

# **XIV. Praktisches Lernen**

Außer dem individualisierten Lernen und dem sozialen Lernen legen wir großen Wert auch auf das praktische Lernen. Der Handlungsorientierung wird auch in den kompetenzorientierten Werkstätten und in unseren Projektwochen Rechnung getragen. Bei den Projekten am Mittwoch geht es außerdem um einen etablierten regelmäßigen Projektunterricht, in dem alle Kinder Projekte ihrer eigenen Wahl besuchen. zwei Stunden wöchentlich haben alle Kinder die sog. PU, die Kleinen wählen halbjährlich neue Projekte, die Großen einmal im Jahr. Die inhaltlichen Schwerpunkte bilden die Grundlage der Themen in den

kommenden Familienhäusern. So werden bereits in den bestehenden Projektstunden die Bereiche Kunst und Theater, Sport und Gesundheit, Forschen und Experimentieren abgedeckt. Des Weiteren gibt es die Holzwerkstatt (mit einem eigenen Tischlermeister), das Mediationsprojekt, Schach, Gartengestaltung, Computer, die Schülerzeitung und andere mehr. Türkischer Tanz und ein Japanprojekt sind in der Planung. Die Projekte sind für alle verbindlich und stellen gleichzeitig eine Form der Rhythmisierung dar. Neben unseren eigenen Pädagogen leiten auch unsere Kooperationspartner und Honorarkräfte die Projekte an, so dass die Gruppenstärke bei max. zehn Kindern liegt.

## **XV. Weitere curriculare Grundlagen als zentrales Element der Unterrichtsentwicklung**

### **01. Sprachbildung**

Das Sprachförderkonzept der Havelmüller-Grundschule stellt eine Bestandsaufnahme der aktuell regelmäßig durchgeführten Sprachfördermaßnahmen dar.

Im Sinne einer integrativen Sprachförderung wird es als Aufgabe aller Fächer verstanden, die zusätzlich zur Verfügung stehenden Stunden werden als Doppelsteckungen auf alle Klassen verteilt, dabei ergänzt durch temporäre Lerngruppen (DaZ und LOBO)

Allgemein wird darauf geachtet, dass die Kinder im Unterricht die Bildungssprache anstelle der Umgangssprache benutzen. Beim Sprechen wird auf deutliche Artikulation und das zusammenhängende Äußern in verständlichen Sätzen geachtet.

Grundlegende Fachbegriffe werden von Anfang an mit Hilfe von Anschauungsmaterialien eingeführt und möglichst durchgehend verwendet, sodass ein sukzessiver Aufbau von Fachvokabular gegeben ist.

Feste Gesprächsregeln als wesentliche Basis für ein gelungenes Unterrichtsgespräch sind ritualisiert und werden jährlich an die neu dazukommenden Schüler weitergegeben. Sich gegenseitig zuzuhören und alle Gesprächsteilnehmer aussprechen zu lassen, ohne zu unterbrechen, stellen dabei eine große Herausforderung für die Schüler dar. Sprachliche Korrekturen werden dabei möglichst auch von den Kindern erst am Ende einer Äußerung vorgenommen.

Das Konzept der Jahrgangsmischung, gelebt durch kooperative Lernformen, wirkt sich in jeder Unterrichtsstunde auch auf die sprachliche Entwicklung der Schüler aus. Ebenso verhält es sich, wenn ein jüngeres Kind sprachliche Unterstützung beim Verstehen von Lernwegaufgaben von Mitschülern benötigt. Die bewusst hergestellte Heterogenität mit vielfältigen Kompetenzen wird auch im Bereich der Sprachentwicklung deutlich sichtbar.

Die Sprachförderung ist für die einzelnen Unterrichtsfächer im dem vorhandenen Sprachförderkonzept ausführlich beschrieben.

## **02. Medienkompetenz**

Es wäre fatal, die Lebenswelt der Kinder auszuschließen und sich nicht des Themas Digitalisierung anzunehmen. Aus diesem Grunde haben wir uns seit dem Schuljahr 17/18 umfassend mit der Entwicklung eines Medienkonzepts beschäftigt. Dabei war es für uns von besonderer Bedeutung die Aspekte der Individualisierung und der Kooperation im Unterricht beizubehalten. Ferner wurde es uns ein immer deutlicher werdendes Anliegen die mit den Medien verbundenen Gefahren im Blick zu behalten. Es ging also sowohl um den Aspekt der effektiven Nutzung als auch um die Problematik der Nutzung digitaler Medien schlechthin. Es muss bei der Entwicklung einer Medienkompetenz auch um den bedachten Umgang von Informationen, Beschimpfungen und Behauptungen gehen (Cyber-Mobbing, Fake News) Da Eltern in unserem Einzugsgebiet selbst stark verunsichert sind und sich eher wenig verantwortungsvoll verhalten, fühlten wir uns in doppelter Hinsicht herausgefordert. Zumal Beratungsangebote durch das benachbarte Medienkompetenzzentrum von den Eltern nicht angenommen werden, stellten wir uns erst recht der Aufgabe, dass Medienbildung ein Element schulischer Grundbildung und damit ein Thema der Grundschule ist. Es geht also um die Frage inwiefern digitale Medien in dem bisherigen methodisch-didaktischen Konzept lernförderlich eingesetzt werden können.

Wir legen großen Wert darauf, dass Medien im Unterricht kein Selbstzweck sind, sondern lediglich die Lehrenden beim Vermitteln der jeweiligen Lerninhalte unterstützen. Dabei müssen sie altersgerecht und methodisch und didaktisch sinnvoll sein, um Kindern einen kritisch-reflektierten und zugleich kreativ-produktiven und sozial-wertschätzenden Umgang (auch) mit digitalen Medien zu ermöglichen (aus Faktencheck Grundschule-Mai 2018)

In dem im November 2018 von der Schulkonferenz beschlossenen Handynutzungsvertrag geht es vorrangig um die Regelung, wo und wann Handys und Smartphones genutzt werden dürfen. Dabei bleibt das Schulgelände eine handyfreie Zone, dieses gilt auch für alle Erwachsenen. Das Medium darf im Unterricht und in der ergänzenden Freizeit nur in Anwesenheit von Erwachsenen benutzt werden und dient als ergänzendes Werkzeug für Recherchen und für die Dokumentation, Präsentation und Kommunikation von Arbeitsergebnissen. Für das Filmen und Fotografieren und das Veröffentlichen von Bildern (Schulveranstaltungen etc.) wird jährlich über das Logbuch die Unterschrift aller Beteiligten eingeholt.

Eine deutliche Regelung bei Zuwiderhandlungen ist ebenfalls Teil des Vertrages und allen bekannt.

## **03. Lesekompetenz**

### **Lesepaten**

An einem festen Tag der Woche haben wir Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer\*innen. Leseeltern lassen sich vorlesen und belohnen die Kinder mit einem Eintrag im Leseausweis.

### **Lesewettbewerb**

Jährlich findet ein Lesewettbewerb im benachbarten Medienzentrum meredo statt. Aus den 3.-6. Jahrgängen werden Schüler von ihren Klassen ausgesucht, um aus ihrem Lieblingsbuch vorzulesen. Es winken verschiedene Buchpreise und ein begeistertes Publikum entlohnt unsere Kinder für ihr Lampenfieber.

### **Bücherbus**

Seit 2009 steht uns jeden Mittwoch der kleine Reinickendorfer Bücherbus zur Verfügung, der für ein paar Stunden von unseren Kindern genutzt werden kann, um neues Lesematerial zu sichten. Auch für die Klassen werden regelmäßig Bücherkisten zusammengestellt, auf Wunsch zu den gerade behandelten Unterrichtsthemen.

### **Antolin**

Durch vertragliche Bindung mit einem Schulbuchverlag hat die Schule die Möglichkeit, das Programm Antolin zu nutzen. Dort können Fragen zu gelesenen Büchern am Computer beantwortet werden. Es werden Punkte gesammelt und Urkunden erarbeitet. Das Programm wird innerhalb der Projekte und in den einzelnen Klassen genutzt. Das Bearbeiten des Antolin-Programms ist Teil des Lernweges Lesen in allen Klassen.

### **Sprach- und Lesewoche**

Im Rahmen der Berliner Sprach- und Lesewoche veranstaltet unser Kooperationspartner Metronom jährlich „Huch, ein Buch“. Neben dem Schmökern in Leseecken und nach der Lesung verschiedener Autoren können sich die Kinder über das Buchbinden und über die Papierherstellung informieren.

## **XVI. Weitere Schwerpunkte des Schulprogramms**

### **01. Englisch**

Das Fach Englisch ist das einzige Unterrichtsfach, das jahrgangsgleich organisiert ist. Hier wechseln Phasen in der altershomogenen Großgruppe beim Singen, Rappen, Chorsprechen, Rollenspielen, Einführen neuen Vokabulars oder neuer Strukturen mit individualisierten Phasen ab. Binnendifferenzierung ist hier im Fremdsprachenunterricht vor allem bei der Arbeit mit einem lehrwerkbezogenen Computerlernprogramm, aber auch beim Lernen an Stationen oder bei Freiarbeit besonders gut möglich.

Oberstes Ziel des Englischunterrichts in jeder Lerngruppe ist es die Kommunikationsfähigkeit in der Fremdsprache zu fördern. Das Arbeitstempo ist relativ hoch, die Unterrichtssprache fast ausschließlich Englisch.

### **Frühenglisch**

Seit dem Schuljahr 2011/12 lernen auch die Erst- und Zweitklässler Englisch. Auf spielerische Weise benutzen sie die Fremdsprache beim

Singen englischer Lieder, Sprechen von Reimen und Erfassen einfacher Geschichten oder Alltagssituationen. Der reguläre Englischunterricht ab Klasse 3 ist inhaltlich darauf abgestimmt.

### **Englandfahrt**

Im Schuljahr 2017/18 fand zum fünften Mal eine klassenübergreifende Englandreise für Schüler des fünften und sechsten Jahrgangs nach Südenland statt. Die Gruppe wohnte zu zweit oder dritt in speziell ausgewählten Gastfamilien und konnten so ihre Sprachfertigkeit im Alltag testen. Tagsüber wurden mit den Englischlehrern und den begleitenden Pädagogen Ausflüge u.a. zu einer Grundschule, einem Bauernhof, einer Kleinstadt mit anschließender Stadterkundung, einem Hunderennen und nach London unternommen. Die Reise stellt eine motivierende Herausforderung am Ende der Grundschulzeit für die Schüler dar, ihre im Fremdsprachenunterricht erworbenen Kenntnisse anzuwenden.

### **Englische Projekte**

Im Rahmen des Projektunterrichts finden englische Projekte mit unterschiedlichen Inhalten statt: Mikroskopieren auf Englisch (Fachbegriffe werden zweisprachig eingeführt), Englisch in Berlin (interviewing tourists in our town) und Berlin in England (Vorbereitung des Schulbesuchs in England durch Erstellen einer Powerpointpräsentation über unsere Schule bzw. unseren Kiez).

## **02. Theater**

Neben dem Theaterstück „(K)Ein Kinderspiel“, das in Kooperation mit der Polizei fest bei uns etabliert ist (siehe Seite 11) gibt es eine weitere Theatergruppe, ebenfalls für die Jahrgänge 4-6.

Dieses Theaterprojekt „Theaterspiele und Musicals“ ermöglicht allen Kindern der Schule, ihr schauspielerisches Talent zu erproben. Dabei steht das Improvisationsspiel, das durch die Individualität der kleinen und großen Schauspieler geprägt wird, im Vordergrund. Theaterspiele, Improvisationen, Nachahmungen, Tänze und selbst ausgedachte kleine Stücke geben jedem Kind die Möglichkeit, die eigene Individualität auf der Bühne zu präsentieren. Es gibt kein Richtig oder Falsch, Unterschiedlichkeit und Andersartigkeit wird zur Chance. Schon nach kurzer Zeit entwickelt sich eine sichere Atmosphäre und die Kinder trauen sich auf die Bühne, bekommen Zuspruch und Applaus. Das Selbstwertgefühl steigt, das Gemeinschaftsgefühl steigert die Selbstsicherheit und die Kinder wachsen über sich hinaus. Diese Grundlagen verwirklichen die Inklusion. Sowohl für sehr schüchterne, zurückhaltende Kinder, Kinder mit sozial-emotionalen Problemen, Autisten, Kinder mit Lernbehinderung, als auch für Kinder nicht-deutscher Herkunft bietet die Bühne Nischen, in denen sie sich verwirklichen können. Das Projekt findet im Rahmen der B-Projekte statt. Die A-Klassen können im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft im Nachmittagsbereich dazukommen. Es wird von einer Musiktherapeutin und einer Lehrerin der Schule angeleitet.

### **03. Musik**

#### **Schulband**

Seit dem Schuljahr 2014/15 kooperieren die Musikschule Reinickendorf und das Kinder- und Jugendzentrum „Metronom“ mit unserer Schule für eine Schulband-AG. Einmal pro Woche proben acht bis zehn Schüler eine Stunde lang im Bandkeller des „Metronom“. Der Raum, die Instrumente und die Technik werden der Band kostenlos zur Verfügung gestellt. Den kostenpflichtigen Bandunterricht leitet eine Musikerin der Musikschule, unterstützt durch zwei Lehrerinnen der Havelmüller-Grundschule (Schüler mit dem BerlinPass können kostenlos teilnehmen). Die Bandmitglieder lernen Begleitakkorde, Melodien und Rhythmusparts, schreiben Texte und üben das gemeinsame Musizieren. Zwei bis vier Auftritte finden im Frühjahr und Sommer im Rahmen von Veranstaltungen der Schule und der Musikschule statt.

#### **Schulchor-AG**

Unser Schulchor wurde im Schuljahr 2017/18 gegründet. Jeden Dienstag von 14 Uhr bis 15 Uhr nehmen 15-20 Schüler der Klassen 1-5 an der Chorprobe teil. In der Chorprobe wird spielerisch an das Singen herangeführt, häufig werden Lieder mit Bewegungen gestaltet. Es werden meist saisonal aktuelle Lieder (Lieder zu den Jahreszeiten, Weihnachtslieder) eingeübt, die im Rahmen schulischer Veranstaltungen und bei Besuchen in einem Seniorenheim zur Aufführung kommen.

#### **Projekt „Instrumente“**

Seit dem Schuljahr 2018/19 können fünf bis sechs Schüler der B-Klassen das Projekt „Instrumente“ wählen. Am Projekttag werden diese Kinder von Mitarbeitern des „Metronom“ im Bandkeller an Instrumente wie die E-Gitarre, den E-Bass und das Schlagzeug herangeführt und mit den grundlegenden Spieltechniken vertraut gemacht.

#### **Projekt Zumba Kids**

Im Rahmen unserer Projektauswahl können die Schüler unserer Schule an einem Kurs für Zumba Kids teilnehmen. Der Kurs für die A-Klassen läuft ein halbes Schuljahr. Die Kinder werden hier spielerisch mit einfachen Choreografien zum Mittanzen vertraut gemacht. Die Schüler der B-Klassen besuchen ihren Kurs ein Schuljahr lang. Sie üben etwas anspruchsvollere Choreografien. Alle präsentieren eine Auswahl bei schulischen Veranstaltungen.

#### **Weihnachtssingen beim Bundespräsidenten**

Für 2018 wurde unsere Schule angefragt im Schloss Bellevue vorzusingen und bei der Illuminierung des Weihnachtsbaumes dabei zu sein. Wir freuen uns auf diesen Nachmittag.

#### **04. Forschen und Experimentieren**

Auch naturwissenschaftliche Phänomene sind Teil der Erfahrungswelt unserer Kinder. Um eine positive Einstellung der Kinder zu den MINT-Fächern zu entwickeln, lässt sich die schon mit Schulbeginn (und früher) vorhandene Experimentierfreude nutzen. Es ist Teil des Sachunterrichts das Beobachten, Vergleichen, Kategorisieren und später Dokumentieren bereits früh in unterrichtliche Rituale einzubinden, es muss in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden. Dieses lässt sich u.U. mit dem „Haus der kleinen Forscher“ und den „Berliner Schulpaten“ optimieren.

Bereits jetzt werden diese Schwerpunkte in unseren wöchentlichen Projekten „Naturerforschung“ und „Experimentieren“ angeboten. Die Kinder haben sich diese Projekte bewusst gewählt und bekommen einen noch besseren Zugang zu den Themen. Eine Projektwoche „Experimentieren“ (11/2018) bietet eine ebensolche Vertiefung und wird ergänzt durch den regelmäßigen Besuch außerschulischer Lernorte (Spektrum, Zauberhafte Physik, Gartenarbeitsschulen u.a.m.)

Im Zusammenhang mit den kommenden Familienhäusern wird in dem Forscherhaus regelmäßig zu diesem Thema gearbeitet werden. Das Ziel ist es den Themenraum unter dem genannten Aspekt einzurichten und auch in der Freizeit unter Anleitung zu nutzen. Das gemeinsame Team aus Lehrern und Erziehern wird in den wöchentlichen Teams die Schwerpunkte besprechen. Die geplante Kooperation mit dem zukünftigen Kindergarten auf dem Schulgelände wird den genannten Schwerpunkt haben. Es ist geplant gemeinsam einmal wöchentlich zu experimentieren.

#### **05. Ausbildung**

Schon seit Jahren widmen wir uns der Ausbildung von Lehrern und Erziehern, zeitweise hatten wir fünf Referendare, regelmäßig haben wir Praktikanten beider Professionen im Haus. Feste Zuständigkeiten und immer mehr Bereitschaft von Kollegen, sich der Auszubildenden anzunehmen, sorgen für immer größere Kompetenz in diesem Bereich. Praktikanten bewerben sich an unserer Schule und werden zu Bewerbungsgesprächen eingeladen, an den u.a. die Schulleiterin teilnimmt.

Die Zusammenarbeit mit den Seminarleitern ist eng und regelmäßig, die eigenen vier Fachseminarleiterinnen führen ihre Seminare an unserer Schule durch. Dadurch kann Lehrerausbildung sehr praxisnah gestaltet werden. Die Lehramtsanwärter lernen Unterrichtsstrukturen wie unsere Lernwege, Rituale, Sozialformen und Classroom-Management in unseren Klassenräumen kennen. Kleine Unterrichtssequenzen werden regelmäßig gezeigt und es wird Unterricht gemeinsam geplant und in einer Klasse durchgeführt. Diese Form der Vernetzung sorgt derzeit für die Überlegung eine Form der Ausbildungsschule zu entwickeln. Es wäre denkbar, eigene Referendare mit Anleitern der Schule, die gleichzeitig Fachseminarleiter

sind, vor Ort auszubilden. Technisch ausgestattete Räume könnten dafür sorgen, dass das gesamte Fachseminar von gefilmten Unterrichtsequenzen profitieren kann.

Nicht zuletzt könnte so die zielführende Ausbildung des Lehrernachwuchses für die eigene Schule gewährleistet werden.

## **XVII. Planung**

### **01. Rhythmisierung**

Da wir kein gebundener Ganztags sind und diese Entwicklung nur auf der politischen Ebene entschieden werden kann, müssen wir eigene Lösungen im Sinne der Kinder entwickeln. Dabei steht im Vordergrund den Kindern im Sinne ganztägiger Bildung zusätzliche Angebote zu ermöglichen. Um den **Wechsel von Unterricht und Freizeit** zu optimieren haben wir für alle Klassen zusätzliche Hortstunden in den Stundenplan eingebaut. Das verlängert den Tag für alle Beteiligten und setzt eigentlich auch gemeinsame Mahlzeiten voraus. Das gelingt uns jedoch nicht.

Wir reduzieren daher den „Ganztags“ nur auf weitere Angebote, aber dennoch sind wir mehr als „vormittags Unterricht und nachmittags spielen“.

Der Projektunterricht am Nachmittag gehört ebenfalls zu diesen zusätzlichen Angeboten, der Einsatz diverser Honorarkräfte ist eine der Gelingensbedingungen.

Es ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil, dass wir in Berlin über diese Möglichkeit durch zusätzliche Gelder verfügen.

Um eine Optimierung der Rhythmisierung durch Doppelstunden zu erreichen, wird derzeit die Umstellung auf das **80-Minuten-Modell** überlegt. Wir versprechen uns davon eine längere Mittagspause (in der zusätzliche Angebote gemacht werden können) und es ist rechtlich zu prüfen, ob die gewonnene Lehrerarbeitszeit in Doppelsteckungen fließen kann.

Dieses Vorhaben wird erst nach Installierung der Familienhäuser begonnen werden, zumal die Familienhäuser ohnehin einer neuen, besonderen Organisationsform bedürfen. Es wird zu beachten sein, dass die Grundsätze der Organisation für alle Häuser gelten.

**Das vorliegende Schulprogramm wurde 2018 beschlossen.**

G. Plachy im Oktober 2018